

# Bibliothek der Freien

Anarchistische Bücherei im Haus der Demokratie

Greifswalder Str. 4 · 2. Hof, Raum 1102 · 10405 Berlin-Prenzlauer Berg  
U- und S-Bhf. Alexanderplatz · Tram 2, 3, 4 · Bus 142, 200, 257  
Öffnungszeiten: Freitags 18-20 h und nach Vereinbarung

[WWW.BIBLIOTHEKDERFREIEN.DE](http://WWW.BIBLIOTHEKDERFREIEN.DE)



Nr. 2 – September 2002

# BULLETIN

## INHALT

Editorial und Danksagung	3
BAS MOREEL: Erinnerungen	4
BIBLIOTHEK DER FREIEN: Ausgewählte Neuzugänge	12
Suchliste: Bibliothek der Wünsche	16
JOCHEN KNOBLAUCH: Odyssee in Utopia. Rückblick auf ausgewählte libertäre Neuerscheinungen der Jahre 2000-2002	18
BIBLIOTHEK DER FREIEN: Publikationen (1996-2002)	25
Anarchismus und Surrealismus. Übersetzt von TWOKMI KIMALI	26
BIBLIOTHEK DER FREIEN: Aktuelles Veranstaltungsprogramm	33
Rückblick auf die Veranstaltungen der BIBLIOTHEK DER FREIEN von Februar 2000 bis Juli 2002	35
BIBLIOTHEK DER FREIEN: Selbstdarstellung	38

## IMPRESSUM

BULLETIN DER BIBLIOTHEK DER FREIEN  
Nr. 2, September 2002

Das BULLETIN ist für alle SpenderInnen und UnterstützerInnen der Bibliothek kostenlos und erscheint unregelmäßig.

REDAKTION: Wolfgang Eckhardt, Andre Fischer, Markus Henning, Thorsten Hinz, Jochen Knoblauch, Jakob Schiffelholz, Reinhold Straub, Michael Volk, Jens Weber.

POSTANSCHRIFT: Bibliothek der Freien im Haus der Demokratie, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin.

TELEFON: 030 / 313 34 33 (werktags 14-16 h)

E-MAIL: DieFreien@BibliothekderFreien.de

## UNTERSTÜTZUNG

Zur Finanzierung unserer Arbeit sind wir dringend auf Eure Unterstützung angewiesen. Überlegt doch, ob Ihr die Bibliothek nicht im Rahmen einer Fördermitgliedschaft oder durch Spenden unterstützen wollt!

Spenden an den gemeinnützigen, seit 1989 existierenden Trägerverein der Bibliothek, die BERLINER GESELLSCHAFT ZUM STUDIUM SOZIALER FRAGEN E. V. (BGSSF e. V.), sind in voller Höhe steuerlich absetzbar.

## SPENDENKONTO

BGSSF e. V., Kto.-Nr. 298 261 103  
Postbank Berlin (BLZ 100 100 10)

## EDITORIAL

Nachdem die BIBLIOTHEK DER FREIEN inzwischen acht Jahre alt ist und seit mehr als zweieinhalb Jahren im Haus der Demokratie Fuß gefaßt hat, schien es uns an der Zeit, mit einer neuen Nummer des Bibliotheks-Bulletins wieder über unsere Arbeit zu informieren.

Im Rückblick freuen wir uns, zusätzlich zur Nutzung des Bibliotheksangebots eine lebhaftere Resonanz auf unsere monatlichen Veranstaltungen (siehe S. 33-37) feststellen zu können. Ebenso wissen wir die stetig steigende Zahl der Zugriffe auf die seit November 2000 aktive Internet-Homepage der Bibliothek (unter [www.BibliothekderFreien.de](http://www.BibliothekderFreien.de))

zu schätzen. Wir sehen uns somit in unserem Anliegen bestärkt, der interessierten Öffentlichkeit unabhängig von politischen Konjunkturen ein kompetentes Informationsangebot über den herrschaftslosen Sozialismus anzubieten.

Auch in Zukunft wollen wir mit Phantasie und Querdenken zu neuen Diskussionen anregen. Wir freuen uns daher auf den Kontakt mit freiheitlichen Leseratten, kreativen Mitmacherinnen und Mitmachern sowie großzügigen Spenderinnen und Spendern, um auch weiterhin Pfade der freiheitlichen Utopie ins tägliche Leben zu schlagen. *Join the club!*

## DANKSAGUNG

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern der BIBLIOTHEK DER FREIEN für ihre finanzielle Hilfe sowie für Bücherspenden, insbesondere Jörg Asseyer, Gerhard Bauer, Jan Bruening, Ingeborg und Reinald Eckhardt, Josef Hüwe, Ulrich Klemm, Ralf Landmesser, Bas Moreel, Ralph Müller, Hans Müller-Sewing, Jürgen Mümken, Felipe Orobón, Klaus Pfeiffer, Dieter Scholz, Karlheinz Schreieck, David Schuster, Alexandra Schwell, Uwe Timm, Hansjörg Viesel, Uta Wilczok, Siegbert Wolf, Marianne Enckell und Marie-Christine Mikhailo (Centre International de Recherches sur l'Anarchisme, Lausanne), Günter Hoerig (TTE-Bücherei, Köln), Michael Halfbrodt (Libertäre Leihbücherei im Café Parlando, Bielefeld) sowie der Edition Nautilus und dem Karin Kramer Verlag.

Für die Vermittlung einer grandiosen Zeitschriftensammlung kommt herzlicher Dank unseren Freunden Herbert Kortländer (Gefangeneneinitiative e.V., Dortmund) und Andreas Müller (Geschichtswerkstatt, Dortmund) zu.

## Bas Moreel: Erinnerungen

### Vorbemerkung

**B**as Moreel wurde am 8. April 1930 in Gennep (Provinz Limburg im Südosten der Niederlande) geboren, katholisch getauft und vom zwölften Lebensjahr an im Seminar eines Missionsordens unterrichtet. Mit 22 Jahren brach er die Ausbildung zum Priester ab und absolvierte anschließend eine Ausbildung zum Grundschullehrer. 1957-1967 arbeitete er bei einer Schifffahrtsgesellschaft in Rotterdam und erwarb nebenher im Abendstudium Übersetzer- und Lehrerdiploome für Französisch. Nach diversen Arbeiten (u.a. am niederländischen *Larousse* und als Lehrer) und längerer Arbeitslosigkeit gründete er 1973 im niederländischen Wageningen mit seiner Frau Jetty einen Buchvertrieb, von dem in den folgenden Erinnerungen die Rede sein wird.

Interesse für Fremdsprachen und soziale Bewegungen brachten ihn u.a. in Kontakt mit dem Obdachlosenpriester Abbé Pierre in Paris und mit dem *Service Civil International* (SCI) (1953-54). Anfang der 60er Jahre war er in dieser Organisation nacheinander Sekretär und Vorsitzender des niederländischen Zweiges. Beeinflusst vom Friedensgedanken des SCI gehörte er einige Jahre der kleinen Pazifistisch-Sozialistischen Partei als Mitglied an, zuletzt als Vorsitzender der Ortsgruppe seines Wohnorts. Mit dem Anarchismus kam Bas 1966 durch die anarchistische Zeitschrift *De Vrije* in Kontakt. Ende der 60er Jahre veröffentlich-

te er anarchistische Broschüren und arbeitete seit dieser Zeit gelegentlich bei anarchistischen Zeitschriften mit. 1977 organisierte er in Amsterdam die erste niederländische alternative Buchmesse und war 1989 an der Durchführung der ersten ganz Europa umfassenden "Informationsträgermesse" *Europa gegen den Strom* in Amsterdam beteiligt.

Aufgrund seiner Fremdsprachenkenntnisse (Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch) engagierte er sich vielfach als Übersetzer: So veröffentlichte er 1973 im Selbstverlag eine niederländische Übersetzung von Nicolas Walters *Betrifft: Anarchismus* und 1978 von Bakunins *Gott und der Staat*, ferner übersetzte er für den Verlag "Anarchistische Uitgaven" *Die historische Rolle des Staates* von Kropotkin und einen Text über Affinitätsgruppen von Louis Mercier-Vega. Weitere Übersetzungen erschienen in der anarchistischen Zeitschrift *De AS*, zu deren Redaktion er ab der zweiten Hälfte der 80er Jahre bis vor kurzem gehört hat und deren Nr. 111 (über die Ex-Sowjetunion) er herausgab. Seit 1997 verschickt er Rundbriefe an Interessierte: *CIS Newsletter*, *Bangladesh Newsletter*, seit 1998 *Golos Zapada* (= Stimme des Westens, nach dem Vorbild der *Voice of America*) (für Russland), seit 1999 *American Voices*, seit 2001 *Iraq Newsletter* und *Religious Anarchism*.

Durch regelmäßige Reisen (u.a. nach Sibirien, Bangladesch, in die USA) stellt er eine

Art lebendiges Verbindungsstück des internationalen Anarchismus, wie auch zwischen Libertären und Menschen anderer Richtungen dar. Hiervon zeugt auch seine Korrespondenz: Ein Teil seines Briefwechsels (zum Teil mit Leuten wie Bookchin, Mercier-Vega, Guérin und Feyerabend) und der Geschäftspapiere des Buchvertriebs befindet sich heute im ‘Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis’ (IISG) in Amsterdam. Die Theorien des Anarchismus sind nach eigener Aussage nicht seine starke Seite, ebensowenig wie freies Sprechen. Wenn Außenseiter ihn nach einer Definition des Anarchismus fragen, beschränkt er sich auf “Weder Herr noch Knecht. Den Rest kannst Du aus dieser Perspektive selbst erschließen”. Bas, der die Bibliothek der Freien seit Jahren regelmäßig mit Materialspenden unterstützt, wird unter Freunden für seine ket-

zerischen Positionen geschätzt, mit denen er die rechtgläubige Dogmenfixiertheit vielerorts geißelt. Auch die Organisationsverliebtheit mancher Libertären nimmt er gelegentlich aufs Korn: Die Libertären, meint er im Gegensatz zu diesen, sollten das Salz der Erde sein, und nicht ein Sack Salz. Er bezieht das übrigens auch auf Menschen, die andere Ansätze vertreten.

Bas hat uns die nachfolgenden Erinnerungen zum Abdruck überlassen. Sie erschienen zuerst in niederländischer Sprache in einer Veröffentlichung des IISG zu Ehren von Rudolf de Jong (*Cher ami! Dear friend! Querido amigo! Voor Rudolf de Jong, anarchist in woord en daad*. Herausgegeben von Thea Duijker. Amsterdam 1997, S. 119-124). Für die deutsche Übersetzung nahm er verschiedene Änderungen, Erweiterungen und Aktualisierungen vor.

## Eine der schönsten Zeiten meines Lebens.

### Erinnerungen aus der Zeit meines Literaturvertriebs

Der Literaturvertrieb war nie mein Lebensideal. Diese Tätigkeit passte aber zu meinem Predigertrieb, dem ich ursprünglich vielleicht als Missionar nach Afrika gefolgt wäre, und zu meinen früheren Träumen über den herumziehenden heiligen Benoît Labre, dessen Beispiel ich lange Zeit gern gefolgt wäre.

Wir wurden vielfach als ein anarchistisches Unternehmen betrachtet, obwohl nur etwa 10% der Titel anarchistisch waren. Zwar versuchte ich soviel wie möglich anarchistische Publikationen in unseren Vertrieb zu bekommen, aber ich hatte nie die Absicht,

ausschließlich anarchistisch zu sein. Grundsätzlich fand ich, daß wir auch zum Beispiel faschistische Literatur vertreiben sollten, wenn diese schwer zu bekommen wäre, damit sich jeder informieren kann, was Faschisten denken und wollen.

Ich schreibe durcheinander “ich” und “wir”, weil ich einerseits meine Verantwortlichkeit für das was vorging nicht vertuschen will, ich aber andererseits das Unternehmen nicht alleine führte, wenngleich es meinen Namen trug (Literatuurverspreiding Bas Moreel). Mehrere Menschen haben darin mitgearbeitet, abgesehen von Außenstehenden wie

Henk und Thea Bartelds und Tinus Molt-  
hoop, die schon durch ihr immer geduldiges  
Warten auf Bezahlung ihrer Druckrech-  
nungen eine wichtige Rolle gespielt haben.  
Die acht Jahre, die das Unternehmen existier-  
te, hat Jetty de Wolf, mit der ich damals ver-  
heiratet war, in vollem Umfang mitgemacht.  
Auke und Sylvia van der Berg haben länge-  
re Zeit aus Leeuwarden im Norden (wir  
wohnten in Wageningen im Zentrum des  
Landes) die Niederlande bedient, während  
Jetty und ich das Ausland weiter bedienten,  
ausgenommen flämisch Belgien, das Johan  
de Lobel von Gent aus belieferte unter dem  
Namen "Zwart en Rood".

Alles ist der Ölkrise von 1973 zu verdanken  
(die dazu führte, dass nicht mehr so leicht  
Arbeit zu finden war und daher nicht so  
leicht Sozialhilfe zu erhalten war wie zu-  
vor) sowie der Tatsache, dass meine Ausbil-  
dung, Fähigkeiten und Ambitionen schlecht  
zu den bestehenden Verhältnissen passten.  
Der Sozialdienstbeamte, der eine gewisse  
Zeitlang unsere Familie begleitete, hielt  
mich nach mehr als einem Jahr Arbeitslo-  
sigkeit für arbeitsscheu und wollte mich in  
eine Werkstatt für Behinderte stecken, die  
dafür nicht vorgesehen war. Ein erster Ver-  
such scheiterte und weil mir dies eine Sack-  
gasse schien, dachte ich mir selbst etwas aus.  
Um meine Bereitwilligkeit zu zeigen, aus  
eigener Kraft das Brot für meine Familie zu  
verdienen – wie der Beamte das so gern  
gesehen hätte – fing ich 1973 an, eine von  
mir gefertigte Übersetzung von Nicolas  
Walters etwa 30seitiger Broschüre "Betrifft  
Anarchismus" in Buchhandlungen in den  
Niederlanden anzubieten, von der ich ohne  
bestimmten Plan 300 Exemplare hatte dru-  
cken lassen. Von der Arbeitsweise und Or-

ganisation von Buchhandlungen hatte ich  
keine Ahnung. Ich hatte auch keine Adres-  
senliste und ging einfach in alle Buchhand-  
lungen, von denen ich gehört hatte oder die  
ich in den Telefonverzeichnissen in den  
Städten, welche ich besuchte, gefunden hat-  
te. Ein Netz von linken Buchläden ist erst  
in den Jahren nach 1973 entstanden. Als ich  
anfang, gab es nur fünf oder sechs solcher  
Buchläden im ganzen Land.

Die meisten Buchhändler waren überhaupt  
nicht an meinem Angebot interessiert, zum  
Teil sicher aufgrund meines nicht sehr  
selbstbewussten Auftretens und sicherlich  
auch dadurch, dass mit meiner Ausgabe  
nicht viel zu verdienen war. Auch sind we-  
nige Buchhandlungen darauf eingerichtet,  
Broschüren zu verkaufen. Köstlich war der  
dicke Inhaber eines Schreibwarengeschäfts,  
der mit einer Zigarre im Mund über der  
Theke hängend, eine Zeitung las und sagte,  
dass er mit Faulenzern und Tagedieben  
nichts zu schaffen haben wolle.

Der Ladenpreis der Broschüre war 1,75  
Gulden (etwa 0,80 Euro), wovon brutto 0,35  
Gulden mein Anteil gewesen wäre. Hätte ich  
alle Exemplare verkauft, wären das insgesam-  
t 105 Gulden. Abziehen waren 75 Gulden  
für die Bahnwochenkarte (ich schaffte das  
ganze Land in einer Woche, wobei ich in-  
nerhalb der Städte alles zu Fuß erledigte).  
Die Buchhändler brauchten nicht sofort zu  
zahlen, sondern je nach Verkauf. So war eine  
zweite Rundreise nötig, um das Geld einzu-  
treiben. Dennoch akzeptierte unser sonst  
sehr argwöhnischer Sozialbegleiter meine  
Bemühungen, sehr erfreut über meinen  
ernsthaften Versuch, von meiner eigenen  
Arbeit zu leben, und schloss ein Abkommen  
mit mir, dass der Sozialdienst unser Einkom-

men bis zur Höhe der Sozialhilfe ergänzen würde.

Nach einiger Zeit wollte er diese Regelung aber beenden und unser Fall kam auf den Tisch des Ausschusses für Sozialfragen des Gemeinderates. Zum Glück saßen in diesem Ausschuss Joop Vogt, ein sehr beredtes und selbstbewusstes Mitglied der Pazifistisch-Sozialistischen Partei (PSP) und Theo van de Berg, Mitglied der links-liberalen Partei D'66. Wenn auch mit viel Mühe gelang es diesem auch sonst im ziemlich konservativen Gemeinderat viel zusammenarbeitenden Tandem eine Verlängerung der Regelung zu erreichen, so dass zwei Parteileuten und dem niederländischen Staat zu verdanken ist, dass anarchistische Literatur eine zeitlang in den Niederlanden und Umgebung intensiv vertrieben werden konnte. Die zwei Parteileute wussten dennoch sehr gut, was für eine Einstellung ich hatte, denn ich war kurz zuvor vom Vorsitzenden der Ortsabteilung der PSP zum Vollzeitarchivisten geworden.

Nicolas Walters Text war ein Schuss ins Schwarze: Letztendlich sind von meiner Übersetzung insgesamt einige tausend Exemplare verkauft worden. Aber auch mit meiner späteren vier mal teureren (sic!) Ausgabe über Selbstverwaltung – damals ein Tagesthema – kamen wir natürlich noch nicht in die schwarzen Zahlen. So riet mein Drucker Henk Bartelds mir, auch Ausgaben von anderen Verlagen in den Vertrieb aufzunehmen. Es schien ihm gut, wenn ich dabei einen Lieferwagen hätte, womit ich die Buchhandlungen besuchen und gleich liefern könnte. Als Mann der Tat kaufte er mir solch einen Lieferwagen.

Leider wirkte sich das System in der Praxis nicht so gut aus, weil die Besuche bei den

Buchhandlungen jetzt viel Zeit kosteten und ich aus Kostengründen nicht mehr täglich nach Hause zurückfahren konnte; ich musste daher befreundete Buchhandlungen fragen – damals lebte in den linken Buchhandlungen zum Glück noch der Geist der 60er Jahre – ob ich bei ihnen übernachten könne. Vor allem war ich kein sehr guter Fahrer und so bat ich Henk schnell den Wagen zurückzunehmen. Er sagte, dass er ihn leicht wieder verkaufen konnte, aber ich habe ihn noch lange Zeit bei seiner Wohnung gesehen wie einen Vorwurf. Inzwischen hatte ich gehört, dass der niederländische Buchhändler- und Verlegerverein einen Lieferdienst hatte, der sehr billig arbeitete, so dass ich bei den Buchhandlungen nur noch Bestellungen entgegenzunehmen hatte. Ein schneller Verlagsvertreter mit nur einem Bündel Buchumschlägen von Neuerscheinungen, einem Orderbuch und einem flinken Mundwerk (als ob normale Verlagsvertreter alle so sind) bin ich nie gewesen. Meine Verlage hatten keine losen Buchumschläge zur Werbung und ich war eher ein Packesel mit zwei großen Reisetaschen voll Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Plakaten und kleineren Sachen wie Ansichtskarten und Buttons. In der kurzen Zeit, als ich einen PKW hatte, hatte ich auch noch zwei Taschen von schon früher angebotenen Publikationen bei mir. Die meiste Zeit bin ich mit der Bahn und sonstigen öffentlichen Verkehrsmitteln herumgefahren. Das sparte mir auch viel Zeit, weil ich im Zug sehen konnte, was ich anzubieten hatte; mit dem PKW und früher mit dem Lieferwagen war das unmöglich und ich konnte oft nichts zu einem Buch oder sonst sagen; die Zeit zu Hause (anfänglich schien das eher ein Lager, wo wir auch mit unse-

rem jungen Sohn wohnten) brauchte ich, um mit Jetty Bestellungen versandfertig zu machen.

Bevor ich zwei Taschen voll neuer Titel im Angebot hatte, habe ich viel suchen und Briefe schreiben müssen, zuerst in den Niederlanden aber bald auch im Ausland, das letztere um ein genügend großes Angebot zu haben, aber auch weil ich auf Fremdsprachen versessen bin. Mein erster großer Erfolg war Spartakus Verlag und Vertrieb in Hamburg, der mein Angebot mit einem Schlag bedeutend vielfältiger machte. Im nachhinein hat es mich gewundert, dass sich diese Menschen ohne irgendwelche Kautio – die

ich nicht hätte geben können – mit mir einließen. Die einzigen Referenzen, die ich hätte nennen können, waren die internationale anarchistische Bibliothek CIRA in Lausanne, Schweiz, wo ich einmal ein paar Wochen ausgeholfen hatte, und Rudolf de Jong vom Internationalen Institut für Sozialgeschichte (IISG) in Amsterdam, der mir einen kurzen ermutigenden Brief geschrieben hatte, nachdem ich ihm eine meiner Ausgaben geschickt hatte. Die Spartakusleute waren aber keine Leute, die Referenzen kontrollierten. Sie wollten mich nur sehen. Tinus Molthoop brachte mich in seinem Hässlichen Entchen (Citroen 2CV) hin. Nach ein paar kurzen Gesprächen wurde Tinus' Wägelchen voll mit Büchern geladen, vielleicht für nicht weniger als 6000 DM.

Kurze Zeit später kam noch der Verlag und Vertrieb Prolet in Gießen dazu und allmählich auch Verlage in der Schweiz, Frankreich, Österreich, England und weitere deutsche. Einen großen Sprung vorwärts bedeutete der kanadische Verlag Black Rose Books im Jahre 1977, wodurch wir auch anfangen konnten nach England auszuliefern. England inkl. Schottland und Nordirland wurden schließlich der Korke, der das Ganze – fast – über Wasser hielt, unter anderem dadurch, dass wir auch noch einige amerikanische Verlage im Paket erhielten, namentlich South End Press und Black and Red. Die englischen Buchläden bestellten auch oft per Brief, im Gegensatz zu den niederländischen, wo ich meistens vorbeifahren musste, um Bestellungen zu erhalten. In England, Schottland und Nordirland war das Interesse für die mehr oder weniger anarchistischen amerikanischen Ausgaben, welche ich führte, auch größer, besonders sei-

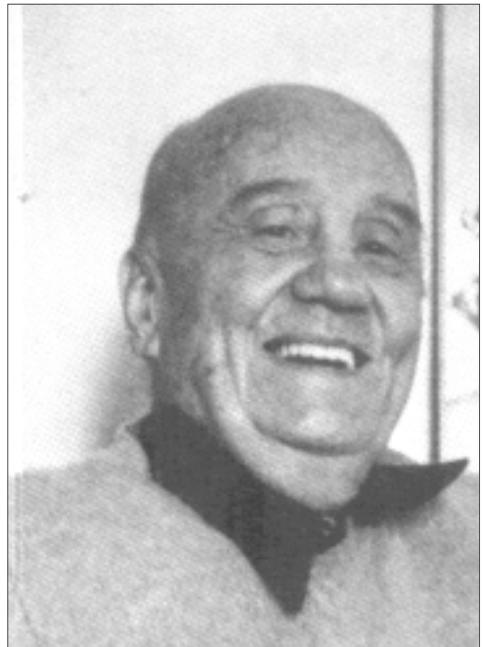


Anarchismus-Angebot der "Literatuurvorspreiding Bas Moreel" (16 S., 1976).

tens der community bookshops. In Deutschland, Frankreich und der Schweiz war das Interesse nicht groß genug, um nach einer Erkundungsreise eine zweite Rundreise der Mühe wert zu finden. Nur aus München und von der Karl Marx Buchhandlung in Frankfurt habe ich dann und wann Bestellungen auf englischsprachige Bücher erhalten. Als ich bei den Münchnern einmal nachfragte, woher der Unterschied mit anderen deutschen Städten wie Berlin und Hamburg kam, wurde mir gesagt, dass ihre Käufer meistens Ausländer waren auf dem Weg in den Süden.

Eigentlich soll ein Verlag und Vertrieb nicht direkt an Endkunden verkaufen, weil er damit seinen eigentlichen Kunden, den Buchhändlern, Konkurrenz macht. Die etwa sechzig Buchhandlungen, welche von uns kauften, bildeten aber ein so grobmaschiges Verkaufsnetz, dass es unmöglich war, alle Interessierten zu erreichen. Deshalb verkauften wir auch über die Post. Der Gedanke war insbesondere, Interessenten auf dem Lande zu bedienen, aber die meisten Privatbestellungen kamen aus den Großstädten, besonders aus Amsterdam, obwohl dort sechs Buchhandlungen von uns kauften. Auch an die größten potentiellen Privatkäufer, die Universitätsbibliothek und das IISG in Amsterdam lieferte ich direkt. In der Universitätsbibliothek an die Abteilung Moderne Soziale Strömungen, welche später vom IISG übernommen worden ist, im IISG an die Abteilung Anarchismus, Spanien, Portugal und Lateinamerika, welche damals von Rudolf de Jong und Thea Duijker betreut wurde. Nach einiger Zeit baten Rudolf und Thea mich, die Sammlung Anarchismus anhand ihrer Kartei einfach zu ergänzen mit

dem, was ich im Angebot hatte. Für diesen Direktverkauf kaufte ich auch bei normalen Verlagen und Vertrieben ein als Einzelbuchhändler ("unsere" Verlage waren fast ausschließlich rein politische Verlage und Vertriebe oder sogar Gruppen, die nur dann und wann eine Broschüre oder eine Zeitung herausgaben und nicht einem Verlag angeschlossen waren und entsprechende Vorteile genossen; wir selber waren auch nicht als Verlag oder Vertrieb anerkannt, aber es war dennoch möglich, die Dienste des niederländischen Buchhandels- und Verlagsvereins zu benutzen). Für Frankreich hat mir dabei der inzwischen verstorbene anarchistische Schriftsteller Daniel Guérin viel geholfen. Er half Aktivisten, von ihm verfasste oder besorgte Bücher direkt vom Verlag mit 30% Buchhandelsrabatt zu erhalten. Ich



Daniel Guérin (1904-1988)

schrrieb ihm, was ich haben wollte, und dann schickte mir der Verlag das Verlangte.

Ich machte auch eifrig Büchertische auf allerhand Veranstaltungen, sogar einmal in Paris und einmal in Lyon, wohin die Reise mehr kostete als der bloße Umsatz. Bei der Frankfurter Buchmesse habe ich einmal mit anderen vor dem Tor mit einem Büchertisch gestanden. Später hatte ich einmal einen Stand auf der Buchmesse selbst, aber das lohnte sich überhaupt nicht, ebensowenig wie ein anderes mal ein Stand auf einer allgemeinen Buchmesse in London. Mit Ständen auf der für kurze Zeit gehaltenen Gegenbuchmesse in Frankfurt und einer ähnlichen Messe (früher waren das Büchermärkte) in London hatte ich mehr Erfolg. Zusammen mit alternativen niederländischen Verlagen und Buchläden habe ich auch ein paar Mal Büchermärkte in den Niederlanden organisiert. Die besten Veranstaltungen in den Niederlanden waren für mich immer die Tagungen der politischen Parteien Pazifistisch Sozialistische Partei und Partei Radikale, auch hinsichtlich der anarchistischen Publikationen, die ich führte. Der Gedanke, dass in anderen Lagern manchmal Gleichgesinnte zu finden sind, ist nicht nur bei der Organisation von Kampagnen fruchtbar.

Trotz England und den Direktverkäufen blieben wir von der Sozialhilfe abhängig. So kam ich 1977 auf den Gedanken, eine eigene Buchhandlung zu gründen. An wirkliches Investieren oder Mietzahlungen dachte ich nicht einmal. Gerade zu der Zeit stand ein Ladenraum zur Verfügung in einem besetzten Haus im Amsterdamer Zentrum. Die Ecke war aber damals völlig unbelebt, das alte Haus stand mit einem zweiten Ähnlichen wie zwei übriggebliebene Zähne in

einem leeren Mund, kein Mensch kam vorbei, besonders an dem regnerischen und windigen Tag, als ich mir den Raum ansah, und ich versprach mir nichts davon. Ein Jahr später war ich aber so verzweifelt, dass ich es dennoch versuchen wollte und zum Glück stand der Ladenraum gerade wieder zur Verfügung. Alleine konnte ich den Laden aber nicht machen, oder eher hatte ich Ladeneinrichtungsideen, welche in den sechziger Jahren wahrscheinlich gerade Käufer hineingezogen hätten aber im dekadenten Ende der siebziger Jahre nicht mehr. So wurde ich zusammen mit einer kleinen Gruppe einer der Gründer des internationalen Buchladens Het Fort Van Sjakoo an der heute fast trendigen Jodenbreestraat. Meine Idee war, dass die Mitarbeiter Einheitslohn erhalten, so dass der Buchladen eine Insel der wirtschaftlichen Unabhängigkeit werden könnte, aber die anderen glaubten nicht, dass das möglich wäre. So wurde es ein Freiwilligenladen, der es auch geblieben ist. Die Tatsache, dass keine Löhne zu bezahlen waren, machte es möglich, ein viel interessanteres Angebot zusammenzustellen, als wenn es nötig gewesen wäre, kommerziell interessante Umsätze zu erzielen.

Wir waren zu sechst und alle hatten wir wöchentlich einen Tag Ladendienst. Ich habe das nur kurze Zeit gemacht, weil das auf Kosten unseres Vertriebs ging, und das konnten wir uns nicht leisten. Aber unser Umsatz verbesserte sich etwas dadurch, dass wir bevorzugte Lieferanten des Ladens wurden. Zwar bezahlte der Laden erst nach Verkauf des Gelieferten, aber eine gewisse Umsatzsteigerung gab es dennoch.

Mehr oder weniger in den Rahmen unseres Buchvertriebs fiel eine Vortragstour, die ich

1980 mit Hilfe von lokalen anarchistischen Gruppen für Murray Bookchin in den Niederlanden und Flandern organisiert habe. Thom Holterman und sein Chef in der Abteilung Staatsrecht Henc Maarsseveen (Sohn eines früheren katholischen Ministers und gelegentlich bekennender Anti-Monarchist) hatten an der Rotterdamer Universität ein einwöchiges Seminar "Anarchismus und Recht" organisiert. Unter den Referenten waren Murray Bookchin und Paul Feyerabend, und ich benutzte die Gelegenheit, sie zu fragen, ob sie nach ihrem Auftritt im Rahmen des Seminars auch auf Veranstaltungen einiger Gruppen in den Niederlanden und flämisch Belgien sprechen würden (Wallonisch Belgien kam nicht in Frage, weil die meisten Wallonen, wie fast alle Franzosen, es überflüssig finden, andere Sprachen als Französisch zu sprechen). Murray Bookchin stimmte gleich zu, Paul Feyerabend antwortete, dass es ihm zu schwer fiel, immer wieder interessant sein zu müssen. Später habe ich ihn in der Schweiz besucht, aber er wollte nicht, dass ich zu seinen Vorlesungen an der ETH in Zürich kam, weil er dort nicht immer so begeistert spreche, wie wohl von ihm erwartet wurde.

Durch unsere verschiedenen Initiativen stieg unser Betriebsergebnis jährlich um rund 25%, aber ausgehend von einem ersten Jahresergebnis von 1300 Gulden bedeutete das nicht viel. Unser Buchhalter hatte schon ein paar Mal gesagt, dass es vernünftiger wäre aufzuhören, aber solange der Sozialdienst unser Einkommen ergänzen wollte, gab es keine Probleme. Dennoch verlor ich langsam die Lust. Ich bevorzugte die Idee, mit Halbzeitarbeit im Buchvertrieb genug zum

Leben zu verdienen, um den Rest der Zeit übersetzen zu können, was lange Zeit mein Ideal gewesen war. Aber auch mit überlangen Arbeitstagen im Buchvertrieb verdienten wir nicht genug und Übersetzen war nur in der ruhigeren Sommerzeit möglich. Als dann der Sozialdienst 1981 per Brief nachfragte, ob wir wirkliche Perspektiven für das Geschäft sahen, beschloss ich aufzuhören. Wenn sie selbst vorschlugen, uns ohne Quengelei die volle Sozialhilfe zu geben statt mit Quengelei 25% – denn so weit waren wir inzwischen mit unserm Einkommen – dann lass sie.

Im nachhinein betrachtet, haben wir gerade zur rechten Zeit aufgehört, denn nicht viel später ging das Interesse für sozialkritische Publikationen derart bergab, dass verschiedene politische Buchläden in den Niederlanden und anderswo zumachen mussten oder, wie reguläre Buchhandlungen, viel weniger von solchen Ausgaben einkauften. Nach uns haben andere in den Niederlanden und in England den Vertrieb einiger der von uns vertretenen Publikationen wieder aufgenommen, aber nur für kurze Zeit. In flämisch Belgien gibt es noch immer "Zwart en Rood" aber ohne Johan de Lobel und, ich glaube, nur als Buchversand.

Das Predigen per Buch hat mich nie ganz losgelassen. Nachdem ich 1995 begonnen hatte, regelmäßig nach Russland zu reisen, und dort allerhand anarchistische Publikationen gesehen hatte, organisierte ich einen Büchertisch mit dieser Literatur auf dem Londoner anarchistischen Büchermarkt. Seit April 2000 beteilige ich mich auch an dem jährlichen anarchistischen Büchermarkt in San Francisco. *Hope to see you there!*

BAS MOREEL

## Bibliothek der Freien: Ausgewählte Neuzugänge

[Bakunin] Dresden, Mai 1849. Wissenschaftliche Tagung ›Mai 1849, Barrikaden in Dresden – Ursachen, Akteure, Ziele‹ am 7. und 8. Mai 1999 in Dresden. Hrsg. von Karin Jeschke und Gunda Ulbricht. ddp goldenbogen, Dresden 2000. (Darin S. 48-57: Erhard Hexelschneider, *Ernst Keil und Michail A. Bakunin*. S. 58-70: Wolfgang Eckhardt, *Die Dresdner Bakuninakten. Geschichte eines Koffers*, S. 71-75: Bernd Kramer, *O nein, Bruder! Der Deutsche ist ein zivilisierter Mensch ...* )

[Bakunin] IWK. *Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, 37. Jg., September 2001, Heft 3 (darin S. 281-369: Eckhardt, Wolfgang, *Bakunin, Marx und George Sand. Die Affäre „Neue Rheinische Zeitung“, 1848*)

[Bakunin] Lawan, Irene, *Konzeptionen der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michael A. Bakunins*, Schriften zur politischen Ethik 6, Verlag für Entwicklungspolitik, Saarbrücken 1996.

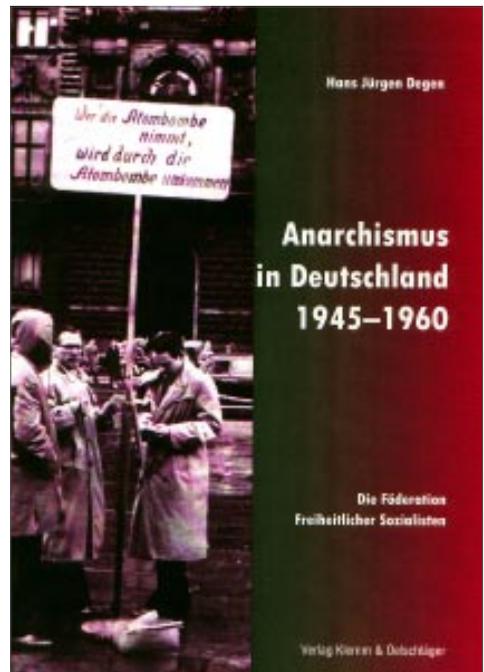
[Breton] Polizzotti, Mark, *Revolution des Geistes. Das Leben André Bretons*, Carl Hanser Verlag, München / Wien 1996.

Burnicki, Ralf, und Michael Halfbrodt, *Die Wirklichkeit zerreißen wie einen mißlungenen Schnappschuß. Libertäre Poesie*, Edition AV '88, Frankfurt am Main 2000.

Cohn, Norman, *Das neue irdische Paradies. Revolutionärer Millenarismus und mystischer Anarchismus im mittelalterlichen Europa*, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 1988.

de Cleyre, Voltairine, *Anarchismus (1901)*, Übersetzung und Vorbemerkung von Reinhold Straub, *Espero-Sonderheft 7*, Edition Anares, Bern 2001.

Degen, Hans Jürgen, *Anarchismus in Deutschland 1945-1960. Die Föderation freiheitlicher Sozialisten*. Verlag Klemm & Oelschläger, Ulm 2002.



Ege, Mine, *Anarchism in Turkey. A Short History of Anarchism in Turkey*, Turkey & Kurdistan Series 3, Karambol Publications, London 1995.

[Fleshin und Steimer] SEMO fotógrafo 1894-1981. Hrsg. von Emma Cecilia García Krinsky. Sinafo-Fototeca Nacional del INAH, Córdoba (Mexiko) 2001.

Godwin, William, *Erinnerungen an Mary Wollstonecraft*, und Mary Wollstonecraft, *Das Unrecht an den Frauen oder: Maria. Ein Fragment*, Die Frau in der Literatur, Verlag Ullstein, Frankfurt / Main, Berlin 1993.

Grossmann, Henryk und Carl Grünberg, *Anarchismus, Bolschewismus, Sozialismus. Aufsätze aus dem „Wörterbuch der Volkswirtschaft“*, Arbeiterbewegung: Theorie und Geschichte, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 1971.

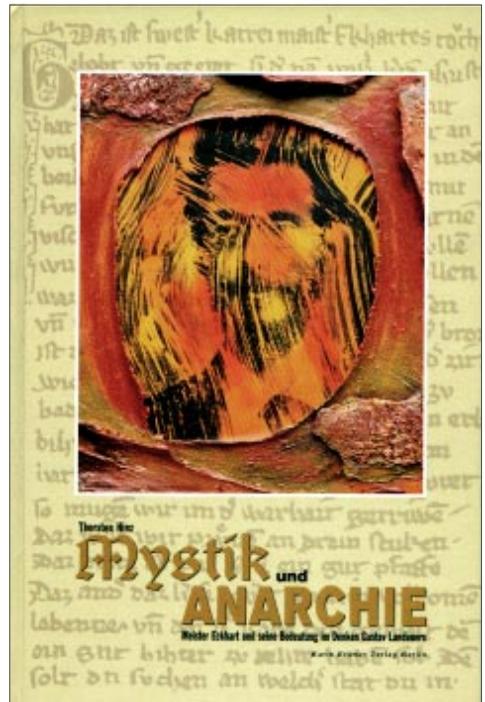
Hille, Peter, *Der Bohemien von Schlachtensee*, Hrsg. von Günter Albrecht, Märkischer Dichtergarten, Morgenbuch Verlag Volker Spiess, Berlin 1994.

Kirschey, Helmut, „A las Barricadas“. *Erinnerungen und Einsichten eines Antifaschisten*, aufgeschrieben von Richard Jändel. Hrsg. von Andreas Graf und Dieter Nelles. Verfolgung und Widerstand in Wuppertal 3, Achterland Verlagscompagnie, Breedevoort 2000.

Klischweski, Ralf, *Anarchie – ein Leitbild für die Informatik. Von den Grundlagen der Beherrschbarkeit zur selbstbestimmten Systementwicklung*, Europäische Hochschulschriften, Reihe XLI: Informatik, Band 24, Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt an Main 1996.

Landauer, Gustav, *Zeit und Geist. Kulturkritische Schriften 1890-1919*, Hrsg. von Rolf Kauffeldt und Michael Matzigkeit, Klaus Boer Verlag, o.O. 1997.

[Landauer] Hinz, Thorsten, *Mystik und Anarchie. Meister Eckhart und seine Bedeutung im Denken Gustav Landauers*, Karin Kramer Verlag, Berlin 2000.

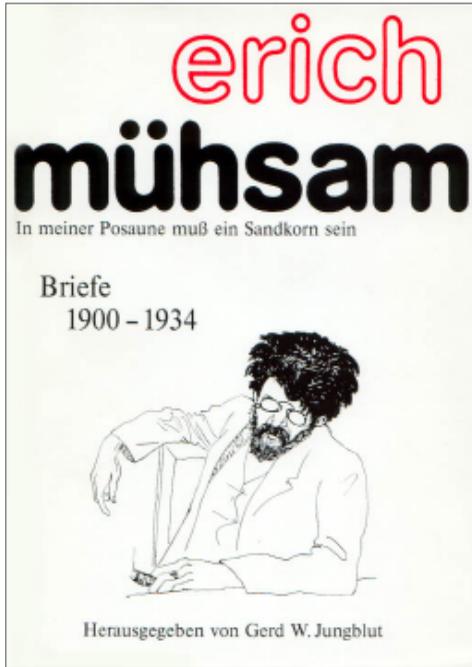


Löwy, Michael, *Erlösung und Utopie. Jüdischer Messianismus und libertäres Denken. Eine Wahlverwandschaft*, Karin Kramer Verlag, Berlin 1997.

Mercier Vega, Louis, *Reisende ohne Namen. Erzählung*, Aus dem Französischen übersetzt von Michael Halbrodt, Internationale Bibliothek, Edition Nautilus, Verlag Lutz Schulenburg, Hamburg 1997.

Mühsam, Erich, *Tagebücher (1910-1924)*, Hrsg. und mit einem Nachwort von Chris Hirte, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1994.

\_\_\_\_\_, *In meiner Posaune muß ein Sandkorn sein. Briefe 1900-1934*, 2 Bände, Topos Verlag, Vaduz (Liechtenstein) 1984.



[Mühsam] Anarchismus und Psychoanalyse zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der Kreis um Erich Mühsam und Otto Gross. 11. Erich-Mühsam-Tagung in Malente, 2.-4. Juni 2000, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft 19, ohne Verlag, Lübeck 2000.

[Mühsam] Hug, Heinz, *Erich Mühsam. Leben und Werk*, Archiv Verlag, Gütersloh o.J. [Mitte der 1970er Jahre]

[Pfefmert] *Pfefmert – Erinnerungen und Abrechnungen. Texte und Briefe*, Hrsg. von

Lisbeth Exner und Herbert Kapfer, belleville Verlag, Michael Farin, München o.J. [ca. 1999/2000]

Philosophie, Literatur und Politik vor den Revolutionen von 1848. Zur Herausbildung der demokratischen Bewegungen in Europa. Hrsg. von Lars Lambrecht, Forschungen zum Junghegelianismus, Quellenkunde, Umkreisforschung, Theorie, Wirkungsgeschichte 1, Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 1996.

Prévert, Jaques, *Das sanfte gefährliche Antlitz der Liebe. Gedichte und andere Texte mit Collagen des Autors*, Karin Kramer Verlag, Berlin 1991.

[Ramus] *Hommage à la non-violence. Ein grosser freiheitlicher Erzieher: Pierre Ramus (1882-1942)*. La Collection Les nouveaux humanistes 4, Editions Entraide, Verlag Gegenseitige Hilfe, Lausanne 2000.

Scholz, Dieter, *Pinsel und Dolch. Anarchistische Ideen in Kunst und Kunsttheorie 1840-1920*, Dietrich Reimer Verlag, Berlin 1999.

Schrupp, Antje, *Nicht Marxistin und auch nicht Anarchistin. Frauen in der Ersten Internationale*. Ulrike Helmer Verlag, Königstein/Taunus 1999.

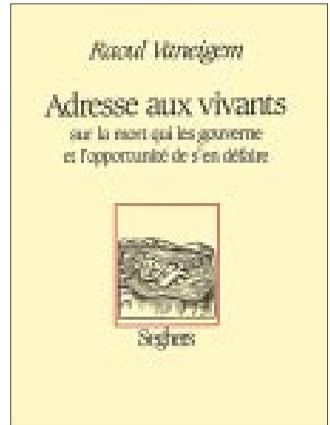
Schwell, Alexandra, *Anarchie ist die Mutter der Ordnung. Alternativkultur und Tradition in Polen*. Magisterarbeit im Fach Europäische Ethnologie an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin, April 2002.

Stang, Katalin, *Freiheit und Selbstbestimmung als behindertenpädagogische Maxi-*

men. *Zur Übertragbarkeit liberärer Ansätze auf die Behindertenpädagogik*. Schriftreihe des Archiv für Libertäre-Historische Hermeneutik, Materialsammlung 3, Verlag Edition AV 88, Frankfurt 2000.

[Traven] Text + Kritik. Nr. 102: B. Traven. Edition Text + Kritik, München 1989.

van den Berg, Hubert, *Avantgarde und Anarchismus. Dada in Zürich und Berlin*, [zugleich Dissertation Amsterdam Universität, 1998] Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 167, Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg 1999.



van der Walt, Lucien, *The IWW, revolutionary syndicalism and working class struggle in South Africa, 1910-1921*, Zabalaza Books, Braamfontein o.J. [Ende 1990er Jahre]

Vaneigem, Raoul, *An die Lebenden! Eine Streitschrift gegen die Welt der Ökonomie* (Originaltitel übers.: *Adresse an die Lebenden über den Tod, der sie beherrscht, und die Zweckmäßigkeit, sich seiner zu entledigen*), Edition Nautilus Verlag Lutz Schulenburg, Hamburg 1998.

\_\_\_\_\_, *Das Buch der Lüste*, Edition Nautilus Verlag Lutz Schulenburg, Hamburg 1984.

Vogt, Ulrich, *Anarchismus und Surrealismus*, Übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Michael Halfbrodt, Edition Blackbox, Bielefeld 1997.

Wafner, Kurt, *Ausgeschert aus Reih' und Glied. Mein Leben als Bücherfreund und Anarchist*, Verlag Edition AV, Frankfurt am Main 2001.



## Suchliste: Bibliothek der Wünsche

Die Bibliothek unserer Wünsche besteht aus den unten aufgeführten libertären Publikationen, die in der Bibliothek der Freien noch fehlen. Wir möchten sie erwerben oder uns schenken lassen, um allen Interessierten diesen unversehrten und geheimen Schatz zur Verfügung zu stellen. Sollte eines der hier aufgeführten Bücher bei Euch schlummern oder einfach verstauben oder aber Eure eigene Bibliothek platz aus allen Nähten und Ihr wisst nicht wohin mit all den Büchern, könnt Ihr durch eine Spende helfen, die Bestände der Bibliothek

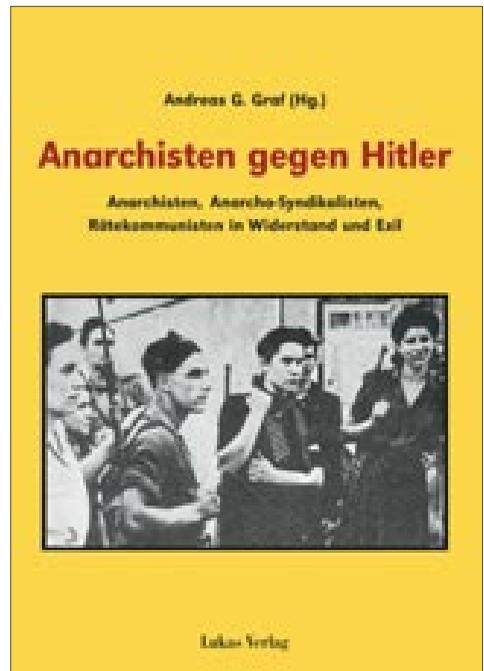
sinnvoll zu ergänzen und zu erweitern. Ihr könnt einen Teil der Buchkosten, den gesamten Betrag oder das Buch selbst spenden. Auch kleinere Beträge können helfen, eine größere Anschaffung zu tätigen. Wir freuen uns über Bargeldspenden ebenso wie über Überweisungen auf das **Spendenkonto** des Trägervereins der Bibliothek *Berliner Gesellschaft für soziale Fragen e.V.* (BGSSF e.V.):

**BGSSF e.V. Kontonummer: 298 261 103**  
**Postbank Berlin (Bankleitzahl: 100 100 10)**

Barsky, Robert F.: Noam Chomsky. Libertärer Querdenker. Aus dem Amerikanischen übersetzt und mit Vorwort von Stefan Howald. edition 8 1999 / 336 S. / ISBN 3-85990-012-9 / • 20,-

Rudolf Berner: Die unsichtbare Front. Bericht über die illegale Arbeit in Deutschland (1937), herausgegeben, annotiert und ergänzt durch eine Studie zu Widerstand und Exil deutscher Anarchisten und Anarchosyndikalisten von Andreas G. Graf und Dieter Nelles. Libertad Verlag 1997 / 158 S. / ISBN 3-922226-23-X / • 16,-

Andreas G. Graf (Hrsg.): Anarchisten gegen Hitler. Anarchisten, Anarcho-Syndikalisten, Rätekommunisten in Widerstand und Exil. Lukas Verlag 2001 / 317 S. / ISBN 3-931836-23-1 / • 25,-

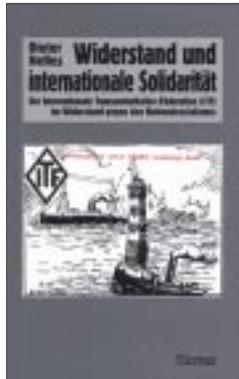


Ralf G. Hoerig und Hajo Schmück: Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus (DadA). CD-ROM. Libertad Verlag 2001 / ISBN 3-922226-24-8 / • 49,- (für gemeinnützige Vereine)

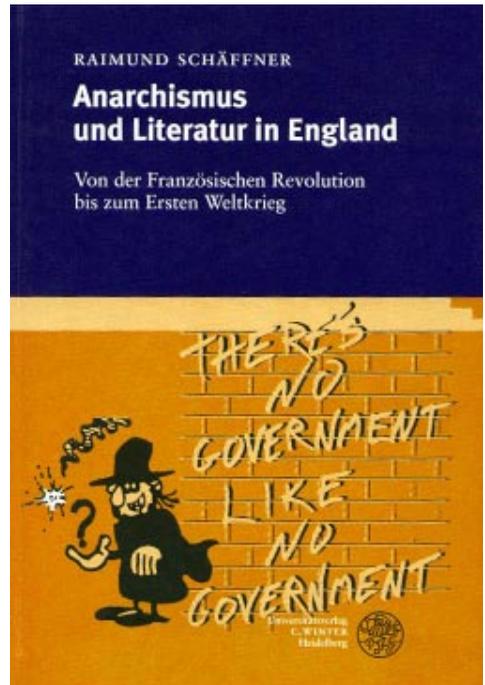
Hans Jaeger: Die Bibel der Anarchie. Aus dem Norwegischen von Henning Boëtius. Merlin-Verlag 1997 / 448 S. / ISBN 3-926112-73-5 / • 15,20

Marianne Kröger (Hrsg.): Etta Federn: Revolutionär auf ihre Art. Zwölf Skizzen unkonventioneller Frauen. Psychosozial Verlag 1997 / 134 S. / ISBN 3-930096-84-6 / 14,80 •

Dieter Nelles: Widerstand und internationale Solidarität. Die Internationale Transportarbeiter-Föderation im Widerstand gegen den Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung der Seeleute. Klartext-Verlag 2001 (Veröffentlichungen des Instituts für Soziale Bewegungen / A, Band 18) (zugl. Dissertation an der Univer-



sität Kassel, 2000) / 457 S. / ISBN 3-88474-956-0 / • 45,-



Raimund Schöffner: Anarchismus und Literatur in England. Von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg. Universitätsverlag C. Winter 1997 (zugl. Habil.-Schrift an der Univ. Heidelberg, 1996) 578 S. / ISBN 3-8253-0515-5 / • 66,-

*Die Bibliothek sucht ferner zum Thema Dadaismus, Surrealismus, Situationistische Int.:*

Peret, Benjamin: Die Schande der Dichter. Prosa Lyrik. Briefe, Edition Nautilus, Hamburg 1985. +++ Fourier, Charles: Aus der neuen Liebeswelt, Wagenbach, Berlin 1977. +++ Le grand jeu: Die Notwendigkeit der Revolte, Tiamat, Nürnberg 1980. +++ Crevel, René: Revolution, Surrealismus, Spontaneität, Tiamat, Nürnberg 1979.

+++ Breton, Andre: Ode an Charles Fourier. Surrealismus und Utopischer Sozialismus, Karin Kramer Verlag, Berlin 1982. +++ Becker, Heribert (Hg.): Es brennt. Politische Pamphlete der Surrealisten, Edition Nautilus, Hamburg 1998. +++ Debord, Guy: Potlach. Informationsbulletin der lettristischen Internationale, Edition Tiamat, Berlin 2002.

## Odyssee in Utopia. Rückblick auf ausgewählte libertäre Neuerscheinungen der Jahre 2000–2002

*Auslese 2000: Ein guter Jahrgang. Oder: Auch im Osten trägt man Westen*

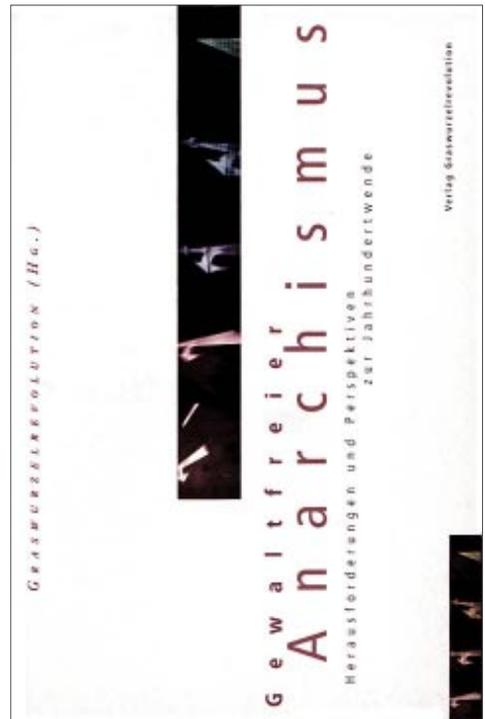
2000 Jahre Christentum und die ganze Welt feierte mit, obwohl sich die Mehrheit der Menschen zu anderen Religionen bekennt, spricht: andere Zeitrechnungen verwendet. Vielleicht sollte mal darüber nachgedacht werden, eine neue Zeitrechnung einzuführen. Vor 70 Jahren wurde zum Beispiel vorgeschlagen, das Erscheinen von **Max Stirners Der Einzige und sein Eigentum** als Beginn einer neuen Epoche festzulegen. Herzlich Willkommen im Jahre 156 n. St. E.

**Verlag Edition AV Frankfurt/M.:** Der kleine Anarcho-Verlag, der seit ein paar Jahren existiert, bemüht sich redlich, neben Broschüren jetzt auch Bücher zu produzieren. Als Reprint erschien: **Pierre-Joseph Proudhon: Die Bekenntnisse eines Revolutionärs** (255 S. / 12,45 •). Dieses 1849 verfasste Werk gehört mit zu seinen wichtigsten Schriften.

**Verlag Graswurzelrevolution e.V. Heidelberg:** Die bedeutendste libertär-antimilitaristische Zeitschrift des Nachkriegs-Deutschland hat jetzt auch einen Buchverlag gegründet. Als zweites Buch des Verlages erschien: **Gewaltfreier Anarchismus – Herausforderung und Perspektiven zur Jahrhundertwende** (203 S. / 29,80 DM). Das Buch (gleichzeitig der Reader zum gleichnamigen Kongress in Köln) ist in pazifistisch-libertären Kreisen sicherlich ein

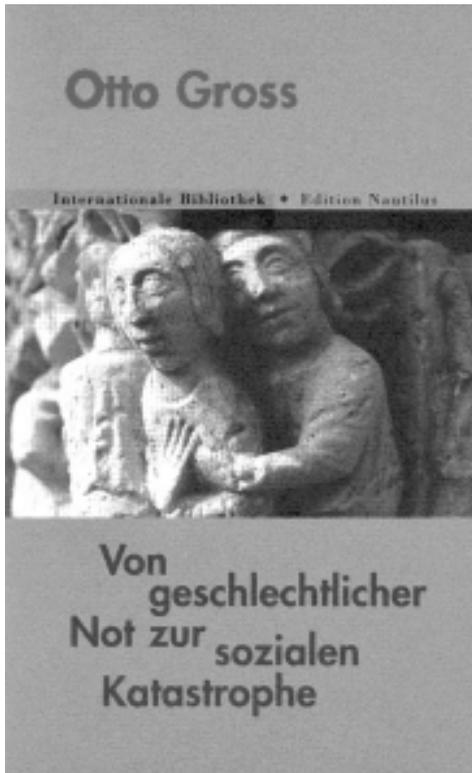
Muss, um auf dem neuesten Stand der Diskussion zu sein.

**Karin Kramer Verlag Berlin: Peter Giersich / Bernd Kramer: Max Hoelz – Sein Leben und sein Kampf** (173 S. / 60 Abb. / 18,50 •). Zahlreiches, bisher unveröffentlichtes Archivmaterial zu dem “roten General”, der während der Zeit der Weimarer Republik die “direkte Aktion” prokla-



mierte und auf ungeklärte Weise in der Sowjetunion ums Leben kam. **Thorsten Hinz: Mystik und Anarchie – Meister Eckhart und seine Bedeutung im Denken Gustav Landauers** (256 S. / 20 Abb. / Hardcover / 25 •). Schwergewichtige und profunde Arbeit. Thorsten, haste gut gemacht.

**Nautilus Verlag Hamburg:** In der Reihe “Kleine Bücherei für Hand und Kopf” ist das 50. Bändchen erschienen: **Wetterleuchten! Künstler-Manifeste des 20. Jahrhunderts** (128 S. / Abb. / 9,80 •). Dokumente der europäischen Avantgarde, die nicht nur heute noch lesbar sind, sondern vor allem noch eingelöst werden müssten. **Otto Gross: Von der geschlechtlichen Not zur sozialen Katastrophe** (192 S. / 15,80 •). Diese

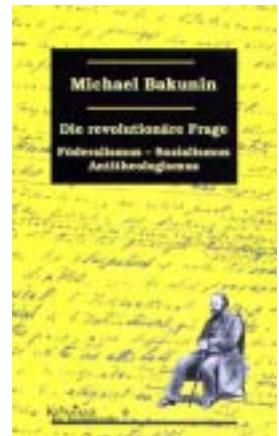


gesammelten Aufsätze des Psychoanalytikers Gross von 1913-1920 werden mit einem Essay von Franz Jung eingeleitet.

**Paranoia City Verlag Zürich:** Lange hat es gedauert, und es wurde gut: Der neue **P.M.: Subcoma – Nachhaltig vorsorgen für das Leben nach der Wirtschaft** (192 S. / 24 DM). Neben der Kritik an einer starren Linken samt der Neo-Sozialdemokratie (herrlicher Ausdruck), knallharten Fakten, warum unser Leben endlich eine Wende erleben muss, werden auch Alternativen vorgestellt, wie ein besseres Leben – vielleicht – doch noch klappen könnte. Unsere Aufgabe wird es demnächst wohl sein, Subcoma-Clubs zu gründen. Subcoma = Subsistenz / Community / A-Patriarchat. Unbedingt lesen!

**Unrast Verlag Münster: Silke Lohschelder: AnarchaFeminismus – Auf den Spuren einer Utopie** (196 S. / 24,80 DM) Über den klassischen Anarchismus, dessen Protagonistinnen und über die Diskussionen der letzten Jahre.

Und noch was klassisches: **Michael Bakunin: Die revolutionäre Frage – Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.** (179 S. / 13 •). Übersetzt von Michael Halfbrodt, herausgegeben von Wolfgang Eckhardt und erschienen in der Reihe “Klassiker der Sozialrevolte” als Band 6, liegt hier eine Erst-



übersetzung des großen russischen Revolutionärs vor und ein Grundlagenwerk libertärer Theorie.

**Verlag Libertäre Assoziation / Verlag der Buchläden Schwarze Risse Berlin und Rote Strasse Göttingen:** Nach dem großartigen Plakate-Buch ein neues Meisterwerk, welches in jeden Bücherschrank gehört:

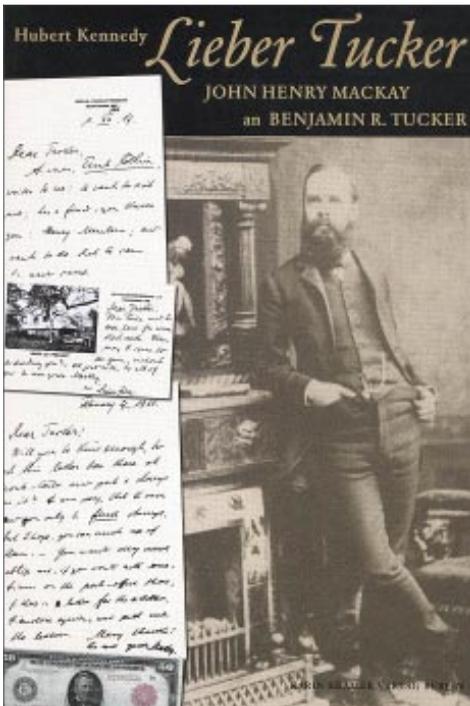
**Klaus Schönberger (Hg.): Va Banque – Bankraub, Theorie, Praxis, Geschichte (325 S. / Abb. / 34 DM).** Mit soziologischen und kulturhistorischen Betrachtungen, Geschichte und Geschichten und dem Hinweis auf den § 249 StGB. Nach der Lektüre wird jedeR wohl bedauern, dass der Geldverkehr immer mehr per Plastikkarte abgewickelt wird.

### *Auslese 2001: Odyssee im Weltall*

Ein nicht nur vom Layout her sehr schönes Buch ist: **Hubert Kennedy (Hg.): Lieber Tucker – John Henry Mackay an Benjamin R. Tucker (Kramer Verlag Berlin / 175 S. / Großf. / zahlr. Abb. / 350 Ex. / 18,50 •).** An dieser Stelle sollte ich – zumal in diesem Falle mir auch bekannt – ru-

hig mal den Namen desjenigen nennen und loben, der ja sonst im Verborgenen für das schöne Aussehen der Bücher sorgt: Klaus Decker aus Kreuzberg. John Henry Mackay (1864-1933), der deutsche Anarchist, Dichter und Stirner-Biograph, schrieb die knapp 200 Postkarten und Briefe an den amerikanischen Anarchisten und Herausgeber der Zeitschrift "Liberty", Benjamin R. Tucker (1854-1939), in der Zeit zwischen 1905 bis zum März 1933. Ergänzt wird dieser Briefband durch die von Uwe Timm verfassten Biographien der beiden Protagonisten, durch Tuckers erste Schrift in deutscher Sprache "Staatssozialismus und Anarchismus" sowie zahlreiche Abbildungen.

Ein Dokument neuerer Geschichte liegt nun in Buchform vor: **Marta Durán de Huerta: Yo Marcos – Gespräche über die zapatistische Bewegung (Edition Nautilus / 126 S. / 10 •).** Hier wurden Statements gesammelt über das Selbstverständnis der indigenen Bevölkerung Mexikos, welche durch ihren inzwischen zu Ruhm gelangten Sprecher Subcommandante Marcos vermittelt wurden. Erfrischend libertär und in einer Scharfsinnigkeit, die europäischen Linken anscheinend bereits abhanden mehr was



men ist. Marcos sollte zur Pflichtlektüre werden!



Zu einem Musiker, der nur noch Mythos ist: **Jan-Eric Hubele: Zwischen Himmel und Hölle – Jim Morrison in Paris** (Karin Kramer Verlag / 191 S. / Großformat / ca. 200 Abb. / 19,50 •). Morrison (1943-1971), Sänger der legendären Rockgruppe 'The Doors' und Literat, verbrachte seine letzten Monate in Paris. Dieses Buch geht akribisch seinen Spuren nach und ist daher nicht nur für Fans geeignet, sondern auch als Paris-Führer der besonderen Art. Von Morrison stammt der wohl bekannteste libertäre Spruch

der 70er Jahre: *We want the world and we want it NOW!* Warum sind wir heutzutage nur so bescheiden geworden?

Auch schon legendär ist die Musikrichtung Punk. Hierzu liegt endlich das ultimative Buch vor: **Jon Savage: England's Dreaming – Anarchie, Sex Pistols, Punk Rock** (Edition Tiamat Berlin / 544 S. / Hardcover / 58 DM) Sicher: Anarchie kommt hier eigentlich nur im Titel vor, und die libertären Ansätze dieser radikalen Gesellschaftskritik in der Mitte der 70er Jahre waren dann eher ein privates Chaos, aber für viele Jugendliche war es auch eine Befreiung von festgefahrenen Konventionen und fettgewordenen Rockmusikern sowie dem noch fetteren Musikbusiness. Für mich persönlich waren schon die ersten Töne der Platte "Never Mind The Bollocks Here's The Sex Pistols" eine Offenbarung (noch heute setzt diese Platte riesige Energien bei mir frei), und somit ist dieses wirklich sehr umfassende Buch ein Muss für alle, die dieser wilden Zeit etwas abgewinnen können und konnten.

Fette Wissenschaft bietet: **Archiv für die Geschichte des Widerstandes und der Arbeit Nr. 16** (Germinal Verlag Fernwald / 876 S. / 22 •). Ein Buch wie ein Ziegelstein – nur dicker. Seit 1980 erscheint diese Buchreihe und wird immer umfangreicher. Kompakt auf hohem Niveau werden hier Beiträge zur Linken Geschichte geliefert. Allein in dieser Ausgabe befinden sich auf den Seiten 581-876 rund 60 Buchbesprechungen und Hinweise auf diverse Publikationen. Sollte mensch im Abo haben!

Gelebte Geschichte finden wir in Biographien. Eine solche, nämlich die eines ostdeutschen Anarchisten, finden wir bei: **Kurt**

gekom**Wafner: Ausgeschert aus Reih' und Glied. Mein Leben als Bücherfreund und Anarchist (Verlag Edition AV / 223 S. / m. Abb. / 14,90 •)**. Als Anarchist seinen Idealen treu zu bleiben, ist sicherlich nicht immer einfach. Noch schwieriger wird es, gleich durch zwei Diktaturen halbwegs unbeschadet zu kommen. Ein interessantes und wichtiges Dokument zur Geschichte des deutschen Widerstandes.

Ähnliches gilt für Alexander Berkman (1870-1936), Mitsstreiter von John Most und Emma Goldman, der als 18jähriger von Litauen nach Amerika auswanderte, und sich der revolutionären Arbeiterschaft, den AnarchistInnen anschloss. Als er hörte, dass der Fabrikant H.C. Frick an streikenden Arbeitern, Frauen und Kindern ein Blutbad anrichten ließ, entschloss er sich, diese zu rächen (damals gab es noch so'ne Ideen). Am 6. 7. 1906 schoss er auf den Fabrikanten, der jedoch nur verletzt wurde. In einem politischen Prozess wurde Berkman zu 22 Jahren Haft verurteilt, von denen er 14 Jahre absaß. Seine Erfahrungen mit dem amerikanischen Justizsystem – welches sich bis heute nicht wesentlich in seiner Inhumanität geändert zu haben scheint – verarbeitete er in einem Buch, welches 1912 in Amerika und 1927 in Deutschland erschien. Nun liegt in einer Neuauflage dieser Klassiker libertärer Literatur wieder vor: **Berkman: Die Tat. Gefängnisernerinnerungen eines Anarchisten (Unrast Verlag / 396 S. / 32 DM)**.

Das Max-Stirner-Archiv Leipzig hat nach zahlreichen Broschüren jetzt das erste Büchlein vorgelegt: **Max Adler / Pierre Ramus: Widerreden – Beiträge zur Sozialtheorie Max Stirners. Herausgegeben von Kurt W. Fleming und Gerhard Senft (Verlag**

**Max Stirner Archiv Leipzig / 128 S. / 12,80 •)**. Neben den historischen Texten von Adler und Ramus – der Ramus-Text galt lange als verschollen, oder habe ich da nur an den falschen Stellen gesucht? – lohnt sich dieses Buch schon wegen der 20seitigen Einführung zu den Personen von Gerhard Senft.

Mögen sich bei Adler und Ramus noch Protagonisten der Arbeiterbewegung des 19./20. Jahrhunderts um Stirner bemüht haben, um revolutionäre Ideen voranzutreiben, so gibt es inzwischen Stirner-Interpretationen aus allen Richtungen. Hier hat sich mal wieder ein Marxist (?) aufgemacht: **Wolfgang Korfmacher: Stirner denken – Max Stirner und der Einzige (Karolinger Wien und Leipzig / 102 S. / 37,50 DM)**. Über den Preis des Buches will ich gar nicht reden: Es bietet generell nichts sonderlich Neues oder Überraschendes, woher auch? Also



für Menschen, die ihre Stirner-Sammlung vervollständigen wollen.

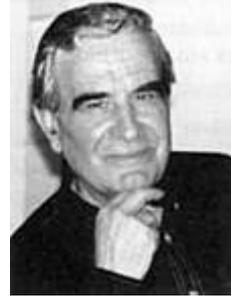
Die Pierre Ramus-Gesellschaft in Wien scheint ihre Tätigkeit eingestellt zu haben, um so überraschender kamen in diesem Herbst aus dem Kreis jener Gesellschaft zwei Ramus-Publikationen: **Pierre Ramus: Das anarchistische Manifest – und andere Texte (Verlag Monte Verita Wien / Ed. Wilde Mischung Bd. 20 / 80 S. / 8,70 •).**

Trotz der etwas antiquierten Sprache und seinen proletarischen Klassenkampf Wünschen ist das Buch (unter anderem aufgrund der Einleitung von Gerhard Senft) sehr empfehlenswert. Ramus ist mit Sicherheit eine wichtige Person innerhalb des europäischen Anarchismus, mit zahlreichen Denkansätzen, die nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben. Und **Pierre Ramus: Erkenntnis und Befreiung – Konturen einer libertären Sozialverfassung (Verlag Monte Verita Wien / 208 S. / 21,50 •).**

Bernd Kramer hat nach dem Buch über Max Hoelz sich nun eine streitbare Galionsfigur der Pariser Commune vorgenommen: **Leben – Ideen – Kampf. Louise Michel und die Pariser Kommune von 1871 (Karin Kramer Verlag Berlin / 139 S. / zahlr. Abb. / 15,50 •).** Zahlreiche Texte über und von Louise Michel können hier nachgelesen werden. Unter anderem äußern sich Zeitgenossen wie Victor Hugo, Paul Verlaine und Arthur Rimbaud. Eine sinnvolle Ergänzung der schon früher im Kramer Verlag erschienenen Bücher zur Person Louise Michel.

Ein weites Feld mal wieder beackert: **Heleno Saña: Die libertäre Revolution – Die Anarchisten im spanischen Bürgerkrieg (Edition Nautilus Hamburg / 317 S. /**

**20,80 •).** Die Spanische Revolution, immer noch – und durchaus zurecht – das Lieblingskind der AnarchistInnen hat eine Fülle von Büchern hervorgebracht. Saña, spanischer Journalist, der seit 1959 in Deutschland lebt und zahlreiche Bücher – auch zu Deutschland – in kritisch-libertärem Sinne publiziert hat, legt mit diesem Buch nach jahrelanger Recherche seinen Beitrag zum Thema vor.



Heleno Saña

Das Buch kann durchaus als umfangreicher EinsteigerInnen-Text verwendet werden. Nun ist auch 'Espero' bei den Büchermachern wieder gelandet. Als erstes gibt es da, erstmalig wieder seit 1911 eine komplette Ausgabe von Mackays berühmtester Gedichtsammlung: **John Henry Mackay: Sturm. Gedichte (Espero Berlin-Hamburg / 108 S. / 26 DM).** Viele Gedichte, gerade zum Thema Nationalismus sind immer noch erschreckend aktuell, und sie gehören sicher zu den schönsten der libertären Dichtung. AnarchistInnen sind ja doch oft eher IdealistInnen und die Ökonomie – wenngleich das nicht für das eben genannte Buch zutrifft – wird da gerne hinten angestellt, deshalb ist hier folgendes Buch aufs schärfste zu empfehlen: **Waldemar Schindowski / Elisabeth Voß (Hg.): Jahrbuch nachhaltiges Wirtschaften. Ausgabe 1 (AG Spak Bücher Neu-Ulm / 341 S. / 17,50 •).** Zu unterschiedlichen Themen wie "Nachhaltigkeit", "Alternative Ökonomie", "Wirtschaften mit und ohne Geld", "Widerstand und Globalisierung" und "Feministische Sicht"

u.a., steht hier die ökonomische Umwandlung im Vordergrund. Zu jedem Thema gibt es eine kleine Einführung und auf 44 Seiten noch Rezensionen und Literatur zum Thema. Wer den Vorläufer kennt – nämlich das Plakate-Buch “hoch die kampf dem” – wird dieses Buch lieben: **HSK 13 (Hg.): vorwärts bis zum nieder mit. 30 Jahre Plakate unkontrollierter Bewegungen. Assoziation A Hamburg Berlin Göttingen / 288 S. / haufenweise Abb. / 49,80 DM)**

Erst war nur eine Neuauflage geplant, und dann kamen aber so viele neue Plakate dazu, daß gleich ein neues Buch draus wurde. Im Buch selbst sind 815 Plakate abgedruckt, dazu gibt es 26 Textbeiträge quer durch die linke Geschichte. Als Zugabe gibt es eine CD-Rom, die noch mal 8.300 Plakate (!) enthält. Ein wahrlich tolles Teil, mit praktischem Nutzen, wie z.B. der “Bastelanleitung: Das gute Plakat”. Gehört in jedes Bücherregal.

*Auslese 2002: Odyssee im Wörtersee*



Eine neuere Betrachtungsweise der anarchistischen Idee: **Rolf Raasch / Hans Jürgen Degen (Hg.): Die richtige Idee für eine falsche Welt? Perspektiven der Anarchie (Oppo Verlag Berlin / 129 S. / 10,30 •).** Siebzehn Autoren, leider keine Frau dabei, versuchen über die Perspektiven libertärer Ideen zu spekulieren. Mit unterschiedlichen Intentionen und Herangehensweisen, aber überwiegend optimistisch gestimmt, lassen sich Szenegrößen wie Ulrich Klemm, Werner Portmann, Bernd A. Laska, Ralf G. Landmesser, Uwe Porath u.a. zum Thema aus. Zwar ist die Grundstruktur der anarchistischen Idee seit Jahrhunderten unverändert, aber hier finden sich auch Ansätze, die von einer moderneren Position aus argumentieren und sicher eine gute Diskussionsgrundlage bieten, um über ein herrschaftsfreies Leben immer wieder aufs Neue nachzudenken.

Wohlfahrt!

JOCHEN KNOBLAUCH

## Bibliothek der Freien: Publikationen (1996-2002)

Übersicht unter: [www.BibliothekderFreien.de/publ.html](http://www.BibliothekderFreien.de/publ.html)

### *Bulletin der Bibliothek der Freien*

Nr. 1 (Januar 2000)

Download als PDF-Datei unter:

[www.BibliothekderFreien.de/publ.html](http://www.BibliothekderFreien.de/publ.html)

### *Katalog der Bibliothek der Freien*

Nr. 2 (August 2000), Format A4, 94 S., 60 Abb.  
(nur noch wenige Restexemplare vorhanden)

Bestellungen per eMail an:

[Katalogbestellung@BibliothekderFreien.de](mailto:Katalogbestellung@BibliothekderFreien.de)

Bitte überweist gleichzeitig den Kaufpreis von  
• 9,- pro Stück (+ • 1,50 Versandkosten) auf das  
Konto des Trägervereins der Bibliothek, der Ber-  
liner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen  
e.V. (BGSSF e.V.): Kto. 298 261 103, Postbank  
Berlin (BLZ 100 100 10)

### *Katalog der Sammlung Freiwirtschaft*

Nr. 3 (Januar 1996). Enthält als Vorbemerkung:

Warum eine Freiwirtschafts-Sammlung in einer anarchistischen Bibliothek?

Zum Verhältnis von Anarchismus und Freiwirtschaft. Von Markus Henning

Im Internet: [www.BibliothekderFreien.de/fwvorb.html](http://www.BibliothekderFreien.de/fwvorb.html)

### *456 Worte der Berliner Freien an den Kölner Graswurzelkongreß*

(September 1997). Im Internet: [www.BibliothekderFreien.de/456wor.html](http://www.BibliothekderFreien.de/456wor.html)

### *Was ist eigentlich Anarchie? Vier unkontrollierte Stellungnahmen*

(Veranstaltung vom 20. Oktober 2000)

Im Internet: [www.BibliothekderFreien.de/wasist.html](http://www.BibliothekderFreien.de/wasist.html)

### *Vier unkontrollierte Stellungnahmen zu Peter Kropotkin und zur Aktualität seiner Ideen* (Veranstaltung vom 18. Januar 2002).

Im Internet: [www.BibliothekderFreien.de/kropotk.html](http://www.BibliothekderFreien.de/kropotk.html)



## Anarchismus und Surrealismus

Aus dem Englischen übersetzt von Twokmi Kimali

Es ist auffällig, wie bürgerliche Schriftsteller, die über Surrealismus schreiben, die politischen Aspekte herunter spielen. Zum Beispiel geht Mark Polizzotti in seinem umfangreichen Buch über Breton: "Revolution des Geistes: Das Leben André Bretons" nur in wenigen Sätzen auf die Beziehung zwischen Surrealismus und Anarchismus ein.

Er vergisst die zeichnensetzende Hingabe mit der Breton sich solidarisierte und als einer von wenigen Intellektuellen die libertäre Bewegung in einer Periode der Repression und Unterdrückung unterstützte, und er unterschlägt auch, dass die Surrealisten eine wöchentlich erscheinende Kolumne für *Le Libertaire* – eine Zeitung mit einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Lesern – schrieben.

"Es war der schwarze Spiegel des Anarchismus, in dem sich der Surrealismus erstmals erkannt hat" schrieb 1952 unmissverständlich der "Papst des Surrealismus" André Breton. Breton war 1947 aus dem Exil nach Frankreich zurückgekehrt und im April jenes Jahres begrüßte ihn Andre Julien auf den Seiten von *Le Libertaire*, der wöchentlichen Zeitung der *Fédération anarchiste* (FA).

Aber warum hatten sich die Surrealisten nicht vor 1947 mit den Ideen des revolutionären Anarchismus beschäftigt? Für diese radikale Kunstbewegung, die einen grimmi-

gen Hass auf Autorität und Religion hatte, wäre er ein natürlicher Verbündeter gewesen.

Die Kunstbewegung Dada, in vielen Dingen ein Vorläufer mit Einfluss auf den Surrealismus, entstand in Zürich 1916 als eine Reaktion auf die Barbarei und die Schlachten des Weltkrieges. Breton wurde von dem Dichter Jacques Vache beeinflusst, den er 1919 traf.

Breton schrieb im gleichen Artikel von 1952: "Damals war die surrealistische Verweigerung total und absolut ungeeignet, sich politisch kanalisieren zu lassen. Alle Institutionen, auf die sich die moderne Welt gründet und die im Ersten Weltkrieg soeben gezeigt hatten, was aus ihnen resultierte, wurden von uns als abartig und skandalös betrachtet. Als erstes nahmen wir den gesam-



André Breton

ten Verbotsapparat der Gesellschaft aufs Korn: Armee, 'Justiz', Polizei, Religion, Psychiatrie, forensische Medizin, Schulerziehung."

Er fragte: "Warum ist es damals nicht zu einer organischen Verschmelzung zwischen im engeren Sinne anarchistischen sowie surrealistischen Elementen gekommen?" und erklärte:

“Sicher ist, dass der Gedanke der Wirksamkeit, der wohl die Wunschvorstellung dieser ganzen Periode war, anders entschieden hat. Das, was man für den Triumph der russischen Revolution und das Entstehen eines Arbeiterstaates halten konnte, hatte eine einschneidende Beleuchtungsveränderung zur Folge. Die einzige dunkle Stelle auf dem Bild – die sich dann zu einem unauslöschlichen Fleck verdichten sollte – war die Niederschlagung des Kronstädter Aufstands am 18. März 1921.”

### *Solidarität*

Die Surrealisten zögerten 1923 nicht, ihre Solidarität mit der jungen Anarchistin Germaine Berton zu zeigen, die einen Aktivist der extrem rechten nationalistischen Partei *L'Action France* getötet hatte und die im Gefängnis auf ihre Verurteilung wartete.

Ein anderes Mitglied der Surrealisten-Gruppe, Robert Desnos, hatte sich mit den individualanarchistischen Kreisen von Sieger-Serge und Rirette Maitrejean verbunden, während der surrealistische Dichter Benjamin Péret nach einer Polizeiaufzeichnung in einer anarchistischen Gruppe in der Region Paris aktiv gewesen war und zur anarchistischen Zeitung *Le Libertaire* beigetragen hatte. Alle Surrealisten lasen in diesem Zeitraum aufmerksam die anarchistische Presse. Allerdings wurden sie von der Zusammenhanglosigkeit der französischen Bewegung abgeschreckt, und sie erinnerten sich daran, dass einige Anarchisten die Alliierten im Weltkrieg unterstützt hatten.

Als Artaud die Herausgabe der Zeitschrift *La Revolution Surrealiste* übernahm, entstanden



Benjamin Péret

viele der kollektiven Texte wie das revolutionäre *Öffnet die Gefängnisse! Schickt die Armeen heim!*

Die Surrealisten riefen auch zur Verteidigung der jungen Frau Violette Nozière auf, die ihren Vater vergiftet hatte. Violette klagte ihren Vater an, sie regelmäßig seit ihrem zwölften Lebensjahr vergewaltigt zu haben. Die Surrealisten nutzten den Prozess, um die bürgerliche Familie und die bürgerliche Scheinheiligkeit und Heuchelei zu denunzieren.

Fünf Mitglieder der Surrealisten-Gruppe schlossen sich im Januar 1927 der Kommunistischen Partei an: Breton, Aragon, Éluard, Unik und Péret. Andere, wie Desnos und Miro, lehnten den Beitritt ab.



André Breton, Paul Éluard, Tristan Tzara, Benjamin Péret

Aber für die Gruppe um Breton bedeutete die Parteimitgliedschaft etwas Anspruchsvolles. Er sah das kommunistische Programm nur als ein Minimal-Programm an und kritisierte das Partei-Papier: "Infantil, unnützerweise deklamatorisch, schwachsinnig, unleserlich; der Rolle einer proletarischer Erziehung vollkommen unwürdig." Während Aragon sich von einem der "freiesten Geister der Surrealisten-Gruppe" in einen entsetzlichen Stalinisten verwandelte, der die russische Geheimpolizei NKWD ehrende Gedichte schrieb, begannen andere, die sich der Partei angeschlossen hatten, sich wegen der Moskauer Schauprozesse ziemlich unbehaglich zu fühlen. Es war eine stürmische Zeit für die Surrealisten, als sie versuchten die Partei zu verändern, weil sie in ihr die Revolution der Arbeiter sahen,

während sie gleichzeitig ihren eigenen Beschäftigungen nachgingen und sie absicherten und gegen die Versuche der Parteiführung ankämpften, sie an der kurzen Leine zu halten. Breton wurde 1933 ausgeschlossen, und an einem von der Partei beherrschten Internationalen "Kongress für die Verteidigung der Kultur" wurden die Surrealisten denunziert – und sie durften nur am letzten Tag um zwei Uhr morgens sprechen!

#### *Trotzki*

Inzwischen vereinigten sich einige Surrealisten mit Trotzkiisten und oppositionellen Bolschewisten. Péret stellte Kontakte in Frankreich und Brasilien zur Kommunistischen Gewerkschaft und der *Internationalist Workers Party* her. Breton traf mit Trotzki zusammen, als er 1938 in Mexiko an der

Universität eine Reihe von Veranstaltungen über europäische Dichtung und Malerei organisierte. Zusammen mit Trotzki und dem mexikanischen Maler Diego Rivera entwarf er das Manifest "Für eine unabhängige revolutionäre Kunst", in dem es heißt: "Wenn die Revolution auch zur Entwicklung der materiellen Produktivkräfte ein Regime der zentralen Planung errichten muss, so muss sie doch für die intellektuelle Arbeit von Anfang an ein anarchistisches Regime der individuellen Freiheit etablieren. Keine Autorität! Kein Zwang, nicht die geringste Spur von Befehl."

Dieses widersprüchliche und bizarre Dokument scheint von Breton geschrieben worden zu sein, und es ist nicht erstaunlich, dass Trotzki kalte Füße bekam und Diego Riveras Unterschrift als Ersatz für Trotzkis Unterschrift dient.

Es ist nicht klar, ob Trotzki half dieses Dokument zu schreiben oder wenn, ob er wusste was er tat, da es allem widerspricht, was er jemals sagte oder tat.

### *Durruti*

Péret war als Vertreter der *Internationalist Workers Party* nach Spanien gegangen. Hier arbeitete er als Rundfunksprecher für die POUM (Vereinigte marxistische Arbeiterpartei), gab diese Stelle jedoch auf, als er die Organisation für ihre Teilnahme an der katalonischen Regierung kritisierte.

Er schloss sich dem Anarchisten Durruti und seiner Kolonne an der Aragon-Front an.

"Seit den Tagen meiner Rückkehr hat sich jede Zusammenarbeit mit der POUM als unmöglich erwiesen. Sie wollen zwar Leute rechts von sich, aber nicht links von sich akzeptieren. Unter diesen Umständen habe



Buenaventura Durruti

ich beschlossen mich einer anarchistischen Miliz anzuschließen und bin also an der Front – in Pina de Ebro," schrieb er am 7. März 1937 an Breton.

Zwei Jahre später zollte er Durruti Tribut: "Ich habe in Durruti immer den revolutionärsten der anarchistischen Führer gesehen, dessen Haltung sich am heftigsten der Kapitulation der Anarchisten entgegensetzte, die die Regierung mitrugen, und seine Tötung bewegt mich sehr. Ich denke, dass die Lehren aus Durrutis Leben nicht verloren gehen sollten."

Zurück in Frankreich wurde Péret am Anfang des Krieges einberufen. Er wurde für die Verteilung von Broschüren mit "anarchistischem Charakter" verhaftet, und nach einem Gefängnisaufenthalt floh er nach Mexiko. Hier erarbeitete er eine gründliche Kritik des Trotzismus und distanzierte sich von dessen Organisationen.

Später schrieb er in einem Brief an Georges Fontenis, einem libertären französischen kommunistischen Kämpfer: „Auch wenn das Verschwinden des Staates nicht unmittelbar in Auge gefasst werden kann, so ist es doch nicht weniger wahr, dass am Tag des proletarischen Aufstandes der Totenkampf des Staates beginnen muss.“

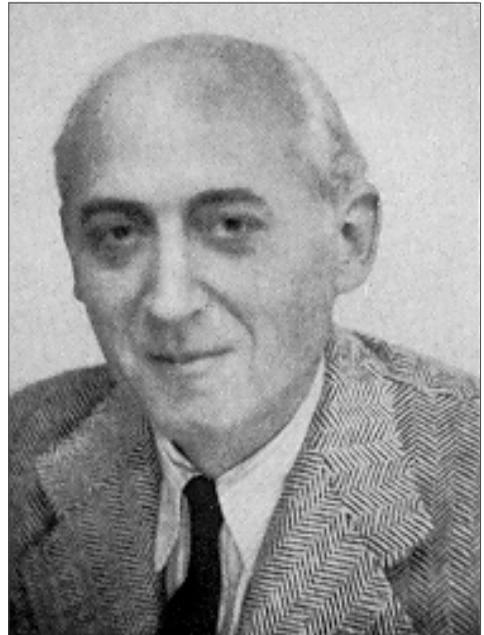
### Arroganz

Nach dem Krieg begannen die Surrealisten mit der *Fédération anarchiste* zusammenzuarbeiten. Fontenis und ein weiterer Kämpfer der FA, Serge Ninn, hatten so gute Kontakte zu den Surrealisten, dass ersterer ein Freund Bretons wurde. 1951 fingen die Surrealisten an, eine regelmäßige wöchentliche Kolumne in *Le Libertaire* zu schreiben – „Le Billet Surrealiste“.

Auch eine Artikelserie von Péret wurde in *Le Libertaire* veröffentlicht, in welcher er die Gewerkschaften als konterrevolutionäre Organisationen charakterisierte und die Arbeiterräte als eine Alternative vorstellte. Die FA überwarf sich mit ihm daraufhin und veröffentlichte eine Antwort in der Zeitschrift.

Péret war in dieser Frage sicherlich den französischen Anarchisten voraus. Die Kontroverse verlief hier solidarisch, aber in einem späteren Billet verlangte der Surrealist Jean Schuster, dass die Surrealisten zuständig für die intellektuellen Auseinandersetzungen seien, während die Anarchisten die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kämpfe weiterführen sollten. Diese elitäre Arroganz entfachte viel Ärger, die Beziehung zwischen den Surrealisten und den Anarchisten begann sich abzukühlen, und das letzte Billet in *Le Libertaire* erschien im Januar 1953.

In „Die Schande der Dichter“, das in der Zeitschrift 1951 erschien, schrieb Péret, der politisch engagierte und revolutionärste der Surrealisten, das Wesentliche. Er zeigte auf, wo Dichtung revolutionär ist, und er fügte hinzu: „daraus folgt nicht, dass er (der Dichter) die Poesie in den Dienst einer politischen Tat und sei es eine revolutionäre zu stellen beabsichtigt (was sicherlich niemals der Wunsch der anarchistischen Kämpfer dieser Zeit war). Kraft seiner Eigenschaft als Dichter jedoch ist er ein Revolutionär, der auf allen Ebenen kämpfen muss: auf der Ebene der Poesie mit den der Poesie eigenen Mitteln und auf der des gesellschaftlichen Handelns so, dass er es vermeidet, diese beiden Wirkungsbereiche je durcheinander zu bringen.“



Benjamin Péret

*Synthese*

Von Breton und Péret abgesehen zeigte sich kaum ein anderer Surrealist auf dem Feld der gesellschaftlichen Aktion.

Breton unterstützte durchgehend die *Fédération anarchiste* und er solidarisierte sich auch weiter, als Fontenis die *Fédération anarchiste* zur *Fédération Communiste Libertaire* (FCL) machte. Er war einer der wenigen Intellektuellen, die die FCL auch während des Algerienkrieges unterstützten, als das FCL Repressionen ausgesetzt war und gezwungen war in den Untergrund zu gehen. Er beschützte Fontenis, während er sich verstecken musste. Er weigerte sich die Spaltung der französischen anarchistischen Bewegung mitzutragen. Er und Péret solidarisierten sich mit der neu eingerichteten FA und arbeiteten daneben in den antifaschistischen Komitees der 60er Jahre.

Zwar nicht auf der kollektiven Ebene, aber doch auf einer persönlichen Ebene gelang es einigen, Anarchismus und Surrealismus zusammenzuführen.

Der Dichter Jehan Mayoux, ein Freund von Péret, ein Sohn von Anarchisten und Anti-Militaristen, verband sich Ende der 20er Jahre mit den Surrealisten. Zu Beginn des Krieges eingezogen, desertierte er und wurde eingesperrt. Er floh, wurde er von den Deutschen gefangengenommen und in ein Konzentrationslager gesperrt, aus dem er 1945 befreit wurde. Bis zu seinem Tod fuhr er fort an libertären Aktivitäten teilzunehmen.

Jean-Claude Tertrais nahm an surrealistischen Aktivitäten in den 50er Jahren teil, als Breton noch lebte. Zum Algerienkrieg eingezogen, desertierte er und man steckte ihn in ein Strafbatallion. Nach seiner Befreiung trat er der FA bei und trug Artikel über Surrealismus zur FA-Zeitschrift *Le Monde Libertaire* bei.

Allerdings war es Fontenis, der bemerkte "es ist wahr, dass zu oft Dichter nur Dichter sind, ohne wirklich revolutionär zu sein, damit möchte ich Benjamin Péret nicht beleidigen, und wenn sie sich manchmal an einer Massenbewegung beteiligen, sind sie fixiert auf große persönliche Taten, spektakuläre Subversion, auf illegale Taten und nicht auf die schwierigen alltäglichen Kämpfe. So sehr es vorzuziehen ist, dass die libertäre Bewegung mit dem Geist der dichterischen Revolte verbunden bleibt, so sehr ist es abträglich, den revolutionären Blick literarischen Fantasien zu unterwerfen. Ja zur unerbittlichen Revolte, ja zum Aufstand, ja zum libertären Geist ... aber ist dies ein Grund, das anarchistische Denken und den Klassenkampf, der es nährt und den es inspiriert, beiseite zu lassen?"

*Klassenkampf*

(Andere Kritikpunkte am Surrealismus: die persönliche Intoleranz und Bretons autoritäres Verhalten, der Sexismus und die Homophobie, der Freudianismus, die zweifelhafte Feier der sexuellen Gewalt – aber das würde einen neuen Artikel erfordern.)

Quelle: *Organise! for class Struggle anarchism*, London, Nr. 44, 1996.

Leseempfehlung: Breton, Der lichte Turm – seine begeisterte Ode an den Anarchismus. In: *Trafik. Internationales Journal zur libertären Kultur und Politik*, Nr. 30/31, 1/1989.

OSCAR WILDE  
DER SOZIALISMUS  
UND DIE SEELE DES MENSCHEN  
AUS DEM ZUCHTHAUS ZU READING  
AESTHETISCHES MANIFEST

UEBERSETZT VON  
HEDWIG LACHMANN UND GUSTAV LANDAUER

BERLIN 1928  
KARL SCHNABEL VERLAG

## Aktuelles Veranstaltungsprogramm der Bibliothek der Freien

*Freitag, 20. September 2002, 19 Uhr (Saal im EG)*

### Heleno Saña: Die Anarchisten im Spanischen Bürgerkrieg

In Spanien fand zwischen 1936 und 1939 nicht nur ein Bürgerkrieg, sondern auch eine soziale Revolution statt. Gegen die franquistischen Putschgenerale wurde zum letzten Mal um Freiheit und soziale Gerechtigkeit gekämpft, bevor der Zweite Weltkrieg und der Faschismus Europa in Finsternis stürzten. Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Stiftung Haus der Demokratie und der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. (Buchvorstellung durch den Autor)



*Freitag, 18. Oktober 2002, 19 Uhr (Bibliothek)*

### Andre Fischer: Raoul Vaneigem und seine poetische Kritik

*Handbuch der Lebenskunst, Buch der Lüste, An die Lebenden* – es handelt sich weder um Titel der Bestsellerliste der Alltagsratgeber mit einer Prise Philosophie noch um ein alternatives Kamasutra.

Hans Martin Lohmann (Die Zeit) über die Schrift *An die Lebenden*: “Der Witz von Vaneigems Pamphlet liegt weniger in der analytischen Durchdringung der kapitalistisch ‘klimatisierten Vorhalle des Todes’ als vielmehr in dem authentischen Pathos, mit welchem es an die Kraft des Lebendigen appelliert.”



Freitag, 15. November 2002, 19.00 Uhr  
(Saal im EG)

Gerhard Bauer: Rücksichtslosigkeit  
und Menschenliebe.  
Zwei anarchistische Spießgesellen:  
Franz Jung und Oskar Maria Graf



Was bietet das Leben und Schreiben von zwei höchst ungleichen, aber befreundeten Feuerköpfen und Störenfrieden? Was können wir von ihnen lernen, wenn sie die entscheidenden Wendungen der deutschen Geschichte sechs Jahrzehnte hindurch erlebt haben, und zwar aktiv und passiv inklusive Exil? Das soll in Besinnung auf ihre Lebensschritte und ihre literarischen Werke untersucht werden. Einschlägige Stellen ihrer Auseinandersetzung mit den Ursachen des Anarchismus sollen vorgetragen werden. Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Stiftung Haus der Demokratie.

Freitag, 6. Dezember 2002, 19.00 Uhr (Bibliothek)

Alexandra Schwell: Anarchismus und Alternativkultur. Alltag und Lebensrealität polnischer AnarchistInnen

Die wechselhafte Geschichte über die Jahrhunderte hinweg übte einen beträchtlichen Einfluß auf das kollektive Gedächtnis Polens aus und prägte im Angesicht der jeweiligen Besatzungsmächte nachhaltig die Vorstellung von einer freien Gesellschaft. Wohl am radikalsten formulierte dies um die Jahrhundertwende der Sozialist Edward Abramowski, der den Staat als solchen für gänzlich entbehrlich hielt und ihn durch autonom selbstverwaltete gesellschaftliche Organisationen ersetzt sehen wollte. Auf ihn beziehen sich polnischer Anarchismus und Alternativkultur in erster Linie, wenn sie sich über ein Jahrzehnt nach der Wende in Osteuropa mit den Auswirkungen der Transformation auseinandersetzen. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, daß polnische Alternativkultur nicht purer Rezipient und Nachahmer westlicher alternativkultureller Stile ist, sondern sich aus einer eigenen Erfahrungswelt speist, die sich in vielen Punkten von Westeuropa unterscheidet.



Bist Du hungrig? Iß den Bischof!

## Rückblick auf die Veranstaltungen der Bibliothek der Freien von Februar 2000 bis Juli 2002

*18. Februar 2000*

Der versteckte libertäre Geist in Theodor Pliviers Romantrilogie 'Moskau-Stalingrad-Berlin'

*17. März 2000*

"Ich werde der unmögliche Mensch bleiben, solange die jetzt möglichen Menschen so bleiben, wie sie sind." Bakunins Briefe an Alexander Herzen

*28. April 2000*

Emanzipatorische Perspektiven am Ende der Arbeitsgesellschaft. Lesung aus dem neuen Buch von André Gorz 'Arbeit zwischen Misere und Utopie'

*5. Mai 2000*

Bernd Kramer: "O nein, Bruder! Der Deutsche ist ein zivilisierter Mensch ..." Lesung und Diavorführung zum 151. Jahrestag der Dresdner Mai-Revolution 1849



*16. Juni 2000*

Was ist Anarchismus? Eine klassische Antwort aus Amerika

*22. September 2000*

"Gott sei dank – die Zeit der Theorie ist vorüber." Der junge Bakunin: Von Hegel zur Revolution



*20. Oktober 2000*

Was ist eigentlich Anarchie? Vier unkontrollierte Stellungnahmen  
(Text der vier Beiträge im Internet unter: [www.BibliothekderFreien.de/wasist.html](http://www.BibliothekderFreien.de/wasist.html) )

*17. November 2000*

Theodor Plivier: Der Kaiser ging, die Generäle blieben. Ein libertärer Blick auf die Novemberrevolution 1918

*15. Dezember 2000*

William Godwin. Der erste Anarchist über das Eigentum

19. Januar 2001

Thorsten Hinz: Gesellschaften ohne Staat. Anarchische Regeln des Zusammenlebens bei den !Kung San in der namibischen Kalahari (Dia-Vortrag)

16. Februar 2001

Rudolf Rockers anarchistisches Grundlagenwerk 'Nationalismus und Kultur' Eine 1933 verhinderte Veröffentlichung

16. März 2001

"Sozialismus ist Anarchie und Föderation". Gustav Landauers 'Aufruf zum Sozialismus'



20. April 2001

Oskar Maria Graf. Ein bayerischer Anarchist mit Herz

18. Mai 2001

Bertrand Russell. Wege zum Anarchismus

25. Mai 2001

p.m.: Subcoma (Buchvorstellung durch den Autor)

15. Juni 2001

Uwe Timm (Hamburg): Zum Glück besitzt die Anarchie eine Zukunft. Eine libertäre Bilanz: Erlebnisse, Erfahrungen, Erkenntnisse

1. Juli 2001

"Die beste Verfassung ist die Abschaffung des Staates."

Michail Bakunin – russischer Revolutionär, anarchistischer Theoretiker, Mitbegründer und erster Organisator des libertären Sozialismus – zum 125. Todestag



28. September 2001

Krise der Demokratie – Anarchische Auswege: Von der Hierarchie zur Herrschaftslosigkeit

19. Oktober 2001

Antje Schrupp: Nicht Marxistin und auch nicht Anarchistin. Frauen in der Ersten Internationale (Buchvorstellung durch die Autorin).

16. November 2001

Die Wüste lebt. Von der linken Misere zu kreativen Utopien: Die Neuentdeckung des Anarchismus im praktischen Leben. Lesung aus dem neuen Buch von Helmut Thielen

14. Dezember 2001

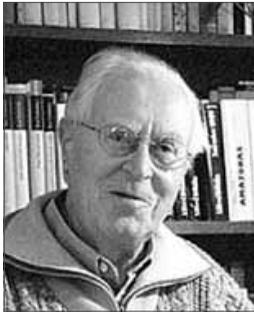
Thorsten Hinz: Anarchie, Mystik und "Lebenswende. Gustav Landauers Wege zur Freiheit (Buchvorstellung durch den Autor).

18. Januar 2002

Vier unkontrollierte Stellungnahmen zu Peter Kropotkin und der Aktualität seiner Ideen (Text der Beiträge im Internet unter: [www.BibliothekderFreien.de/kropotk.html](http://www.BibliothekderFreien.de/kropotk.html))

15. Februar 2002

Kurt Wafner: Ausgeschert aus Reih' und Glied. Mein Leben als Bücherfreund und Anarchist (Buchvorstellung durch den Autor)



15. März 2002

"Wo der Staat beginnt, endet die Freiheit des Individuums." Bakunins 'Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus' (Buchvorstellung durch den Herausgeber)

19. April 2002

Kostproben eines libertären Provokateurs: Julien Offray de La Mettrie (1709-1751)



17. Mai 2002

Jan Bruening: Senya Fleshin und Mollie Steimer – Fotografie und Anarchie (Diavortrag)

7. Juni 2002

David Schuster: Die Rückkehr des Krieges. Gibt es eine anarchistisch-antimilitaristische Antwort auf die neuen Kriege?

19. Juli 2002  
Surrealismus und Anarchie



Nähere Details zu den hier aufgeführten Veranstaltungen sind im Internet zu finden unter:

[www.BibliothekderFreien.de/ver-alt0.html](http://www.BibliothekderFreien.de/ver-alt0.html)  
(für die Veranstaltungen des Jahres 2000)

[www.BibliothekderFreien.de/ver-alt1.html](http://www.BibliothekderFreien.de/ver-alt1.html)  
(für die Veranstaltungen des Jahres 2001)

[www.BibliothekderFreien.de/ver-alt2.html](http://www.BibliothekderFreien.de/ver-alt2.html)  
(für die Veranstaltungen des Jahres 2002)

Zum aktuellen Veranstaltungsprogramm der Bibliothek der Freien von September bis Dezember 2002 siehe oben, S. 33-34, oder im Internet unter:

[www.BibliothekderFreien.de/veranst.html](http://www.BibliothekderFreien.de/veranst.html) )

Bei allen Veranstaltungen, die in der obigen Liste ohne Angabe eines Referentenamens aufgeführt sind, waren Mitarbeiter der Bibliothek Referenten. Bei Interesse wiederholen wir diese Veranstaltungen auch in einem anderen Rahmen. Anfragen bitte an: [Referenten@BibliothekderFreien.de](mailto:Referenten@BibliothekderFreien.de) oder an unsere Postadresse richten.

## Selbstdarstellung der Bibliothek der Freien

Seit März '94 gibt es eine anarchistische Bücherei in Berlin, zunächst unter dem Namen BARBATA, seit August '96 als

### **Bibliothek der Freien.**

Ziel der Bibliothek ist es, Publikationen zur anarchistischen Theorie und Praxis der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und auf diese Weise zur Kenntnis der libertären Ideen beizutragen, deren Relevanz und Aktualität gerade in Deutschland noch immer unterschätzt wird.

### **Warum 'Bibliothek der Freien'?**

Mit unserem Bibliotheksnamen lehnen wir uns an den Kreis der *Berliner Freien* an, der vor gut 150 Jahren, in der Zeit des deutschen Vormärz, als Brennpunkt radikal-freiheitlichen Oppositionsgeistes auch weit über die Stadtgrenzen hinaus Berühmtheit erlangte. Die bevorzugten Treffpunkte dieses lockeren politischen Debattierklubs befanden sich im Zentrum des alten Berlin, also nicht weit vom heutigen Standort unserer Bibliothek entfernt. Vorzugsweise der "rote Salon" des Café Stehely am Gendarmenmarkt und die Hippelschen Weinstuben in der Friedrichstraße wurden von den *Freien* frequentiert. Hier versammelten sich in den Jahren von 1840 bis 1849 allabendlich Männer und Frauen aus jener unruhig-kritischen und respektlosen Generation, die im Deutschland der 1830er Jahre herangewachsen war. Hintergrund und Nährboden der ausufernden Debatten und hitzigen Auseinandersetzungen waren unter anderem die Ideen der

Französischen Revolution von 1789 und besonders der sog. "Linkshegelianismus", der in diesen Jahren das philosophische Terrain darstellte, auf dem die radikalen Denker jener Zeit ihre Waffen gegen die Autorität in Staat und Kirche schmiedeten.

Die bedeutendsten Linkshegelianer gingen bei den *Berliner Freien* ein und aus. Die Gebrüder Bruno und Edgar Bauer waren dort ständige Gäste, ebenso der Anarchist Max Stirner oder Friedrich Engels in seinen Berliner Jahren. Fortschrittliche Publizisten, oppositionelle Dichter und Studenten, kritische Köpfe aller Couleur gaben sich hier ein Stelldichein. Auch für emanzipierte Frauen wie z.B. Karoline Sommerbrodt, Louise Aston oder Marie Dähnhardt besaß der Kreis der *Freien* Anziehungskraft. Gleichberechtigt nahmen sie ihren Platz an der fröhlichen Tafelrunde ein. Getragen wurden die oft happeningartigen Zusammenkünfte von einem freimütigen Klima antiautoritärer Geselligkeit.

Wenn auch nur ein knappes Jahrzehnt im Brennpunkt der Öffentlichkeit stehend, markieren die *Berliner Freien* doch eine jener radikal-freiheitlichen Traditionslinien, an denen die politische Kultur in Deutschland so arm ist. So schien es uns sinnvoll, mit dem Namen 'Bibliothek der Freien' ganz bewußt einen historisch-lokalpolitischen Bezug herzustellen — auch im Interesse eines libertären Regionalismus, der sich freiheitlichen Traditionen vor Ort verbunden fühlt und an diese anzuknüpfen sucht.

Folgende Bereiche sind bisher entstanden:

### ***Libertäre Bibliothek***

Die Libertäre Bibliothek umfaßt mehr als 1.000 Bände aus dem Bestand der *Berliner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen e.V.* (BGSSF e.V.). Damit sich alle Interessierten möglichst schnell zurechtfinden können, ist die Libertäre Bibliothek in folgende Einzelbereiche unterteilt:

1. Anarchismus (Einführungen, Gesamtdarstellungen, Textsammlungen)
2. Libertäre A-Z
3. Libertäre Bewegungen (in Deutschland, Spanien, Rußland usw.)
4. Libertäre Einzelthemen (Anthropologie, Pädagogik, Herrschaftskritik usw.)
5. Aufklärung, Vormärz, Linkshegelianismus, Frühsozialismus
6. Kritik des "Real existierenden Sozialismus"
7. Unkonventionelle Literatur. Anarchismus und Kunst

Die Libertäre Bibliothek wird laufend ergänzt und ausgebaut, sie gehört schon jetzt zu den größten Berliner Anarchismus-Sammlungen. Katalog im Internet unter:

[www.BibliothekderFreien.de/kat-bibl.html](http://www.BibliothekderFreien.de/kat-bibl.html)

Über den Bibliotheksbestand hinaus befinden sich im Archivbereich noch weitere Bücher und Broschüren, die zum geschützten Altbestand zählen und auf Nachfrage zugänglich gemacht werden können.

### ***Zeitschriften-Sammlung***

Die Zeitschriftensammlung enthält neben beinahe vollständigen Sammlungen von SCHWARZER FADEN, DIREKTE AKTION und GRASWURZELREVOLUTION annähernd 8000 Exemplare von 400 weiteren

aktuellen und verblichenen libertären Zeitschriften der letzten 115 Jahre in den Sprachen: deutsch, spanisch, englisch, französisch, italienisch, baskisch, portugiesisch, finnisch, japanisch, katalanisch, niederländisch, polnisch, russisch, tschechisch und türkisch. Katalog im Internet unter:

[www.BibliothekderFreien.de/kat-per.html](http://www.BibliothekderFreien.de/kat-per.html)

### ***Zur Organisation und Finanzierung***

Bücher und Broschüren können von Mitgliedern des Förderkreises der 'Bibliothek der Freien' ausgeliehen werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 2,50 • (ermäßigt 1,50 •). Für ausdauernde LeserInnen gibt es Rabatt: 5 oder 10 Monate im voraus zahlen, 6 oder 12 Monate lesen! Die Ausleihe ist auf 3 Wochen beschränkt, eine Verlängerung ist möglich.

Zur Finanzierung unserer Arbeit sind wir dringend auf Eure Unterstützung angewiesen. Überlegt doch, ob Ihr die Bibliothek nicht im Rahmen einer Förder-Mitgliedschaft oder durch Spenden unterstützen wollt! Finanzielle Beiträge an den gemeinnützigen, seit 1989 existierenden Trägerverein der Bibliothek, die *Berliner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen e.V.* (BGSSF e.V.), sind in voller Höhe steuerlich absetzbar.

### ***Spendenkonto***

BGSSF e.V., Kto.-Nummer 298 261 103  
Postbank Berlin (BLZ 100 100 10)



# VERANSTALTUNGEN

## SEPTEMBER – DEZEMBER 2002

*Freitag, 20. September 2002, 19 Uhr (Saal im EG)*

**Heleno Saña: Die Anarchisten im Spanischen Bürgerkrieg**  
Buchvorstellung durch den Autor

*Freitag, 18. Oktober 2002, 19 Uhr (Bibliothek)*

**Andre Fischer: Raoul Vaneigem und seine poetische Kritik**

*Freitag, 15. November 2002, 19 Uhr (Saal im EG)*

**Gerhard Bauer: Rücksichtslosigkeit und Menschenliebe**  
Zwei anarchistische Spießgesellen: Franz Jung und Oskar Maria Graf

*Freitag, 6. Dezember 2002, 19 Uhr (Bibliothek)*

**Alexandra Schwell: Anarchismus und Alternativkultur**  
Alltag und Lebensrealität polnischer AnarchistInnen

*Details auf den S. 33-34*

### Bibliothek der Freien

Anarchistische Bücherei im Haus der Demokratie

**ADRESSE:** Greifswalder Str. 4, 2. Hof, Raum 1102  
10405 Berlin (Prenzlauer Berg)

**FAHRVERBINDUNGEN:** U- und S-Bhf. Alexanderplatz  
Tram 2, 3, 4 · Bus 142, 200, 257

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Freitags 18-20 Uhr und nach Vereinbarung

**TELEFON:** 030 / 313 34 33 (werktags 14-16 Uhr)

**E-MAIL:** [DieFreien@BibliothekderFreien.de](mailto:DieFreien@BibliothekderFreien.de)

**INTERNET:** <http://www.BibliothekderFreien.de>

**SPENDENKONTO:** BGSSF e.V., Konto-Nummer 298 261 103  
Postbank Berlin (BLZ 100 100 10)